



Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto beilegen. Manuskripte werden nicht retourniert.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din. durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

# Mariborer Zeitung

Licejska knjižnica Ljubljana

## Amerika und Europa

### Reise-Eindrücke des Generalsekretärs des Völkerbundes

Genf, 20. Feber.

Nach zweimonatiger Abwesenheit ist der Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond von seiner Studienreise aus Amerika zurückgekehrt. Bei seiner Rückkehr erklärte Drummond, daß die Wirtschaftskrise in Amerika bereits viel kritischere Formen angenommen habe, als dies am europäischen Kontinent der Fall sei. Man habe ihn deshalb in Amerika vielfach nach den Mitteln ge-

fragt, die die europäischen Staaten zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise anzuwenden im Begriffe seien. Auf die Frage, ob in Europa tatsächlich eine Kriegsgefahr bestehe, habe er auf das Manifest der Europäischen Kommission hingewiesen, das einen durchwegs friedliebenden Charakter trage. Als man Drummond darauf aufmerksam machte, daß die Gründung eines europäischen Staatenbundes

eventuell die Interessen Amerikas gefährden könne, habe er die Erklärung abgegeben, daß dies keinesfalls der Fall sein werde, da es die europäischen Staaten auch nach der Bildung eines europäischen Staatenbundes nicht veräumen werden, die bisherigen regen Beziehungen zu den außereuropäischen Staaten nicht nur aufrecht zu erhalten, sondern noch inniger zu gestalten.

## Amerika wird schwarz

Die schwarze Gefahr in U.S.A. Kampf oder Versöhnung?

Der zivilisierte Neger ist ein Kulturprodukt neuesten Datums. Seine Konkurrenz mit den Weißen wird von Tag zu Tag auf allen Gebieten schärfer. Der Neger hat sich bereits auf den Lehnsstuhl höherer Schulen geschwungen, ist zum Prediger geworden, läßt sich auf der Bühne und im Film bewundern, schlägt Rekorder auf dem Gebiete des Sports. Man erhält einen Begriff von dem ungeheuren Fortschritt der schwarzen Rasse in den U.S.A., wenn man erfährt, daß es heute kaum noch Analphabeten unter den amerikanischen Negern gibt, während vor dreißig Jahren 75% der Negerbevölkerung in den Vereinigten Staaten weder lesen noch schreiben konnten. Amerika zählt heute 500 Negerhochschulen, 60.000 Negerstudien, zwei Millionen schwarze Schulkinder. Man staunt weiter, wenn man erfährt, daß 200 Neger Professoren auf Hochschulen und Universitäten sind.

Der erste Neger, der sich für die Zivilisierung seiner Stammesgenossen in der Vereinigten Staaten eingesetzt hat, ist ein gewisser Booker T. Washington, der große Held der schwarzen Bevölkerung in U.S.A. Er ist noch als Sklave in den Südstaaten geboren worden und wanderte mehrere hundert Meilen, um den Held seiner Träume, General Sam Armstrong, kennenzulernen. Der kleine Negerjunge schwor, gebildet zu werden und seine schwarzen Brüder aus ihrem menschenunwürdigen Dasein zu reißen. Im Jahre 1885 gelang es Booker T. Washington, eine primitive Negerhochschule in Alabama ins Leben zu rufen. Er hatte schwer gegen Widerstände zu kämpfen, denn der Haß gegen Neger in den Südstaaten war immer noch so stark, daß an einen Beistand auf dem Gebiete der Negerbildung nicht zu denken war. Es gelang Washington, unter seinen Landsleuten über 5 Millionen Dollars zu sammeln, womit er eine Gewerbeschule für Neger errichtete. Zum ersten Mal konnten schwarze amerikanische Bürger eine gewerbliche Ausbildung genießen.

Das Bild eines schwarzen Amerika ist das Schreckgespenst aller hundertprozentigen Amerikaner, die sich mit dem Negerproblem beschäftigen. Der Kampf gegen die schwarze Gefahr hat nie aufgehört. Heute ist er schärfer denn je. Besonders in den Südstaaten, wo die Negerbevölkerung bereits 27% erreicht hat. Neger dürfen nur in besonderen Abteilen im Zuge fahren. Es ist ihnen verboten, einen Straßenbahnwagen, der für Weiße reserviert ist, zu benutzen. Sogar auf Eisenbahnstationen dürfen sich Neger nur in besonderen Warteräumen aufhalten. An manchen Stellen gibt es auch spezielle Wilettschalter für Schwarze. Der Neger hat es wahrhaftig nicht leicht. Es ist auch bekannt, daß das Lynchende von Negern in den Südstaaten an der Tagesordnung ist. Die Bezeichnung „farbig“ gilt immer noch als die schrecklichste Beleidigung. Scheidungsprozesse, wenn einer der Ehegatten im Verdacht steht, farbige Blut zu haben, gehören gleichfalls zu den gewöhnlichsten Erscheinungen. Der Neger hat nicht einmal den Anspruch auf den Titel „Mister“. Er kann Professor, Doktor oder Major sein, er wird aber niemals Mister Jones heißen, u. seine Frau wird nie Mrs. Jones tituliert, sondern mit Verachtung Sarah oder Rebecka Jones genannt.

## Zamorra prophezeit Aznars baldigen Fall

Meinungsverschiedenheiten im neuen Kabinett

Paris, 20. Feber.

Wie aus Madrid berichtet wird, hatte das Kabinett gestern eine längere Sitzung, in der das Programm der Regierung besprochen wurde. Wie man erfährt, soll es zwischen den Liberalen und konservativen Ministern zu einem scharfen Wortwechsel gekommen sein und die Länge der Sitzung sei auch nur auf die Beilegung dieser Meinungsverschiedenheiten zurückzuführen. Schließlich habe man beschlossen, die allgemeinen Wahlen am ersten Sonntag des Monats März und die Wahlen in die Provinzialparlamente im Laufe des Monats Mai vorzunehmen. Die Regierung werde mit allen verfügbaren Mitteln bestrebt sein, die Ruhe und Ordnung im

Staate restlos aufrechtzuerhalten. Ferner will man auch die Aktion zur endgültigen Stabilisierung der spanischen Valuta zu einem positiven Abschluß bringen.

In einer Unterredung, die der Führer der Republikaner Zamorra mit dem Korrespondenten des „Daily Herald“ hatte, erklärte dieser Politiker, daß die neue Regierung Aznar nur von kurzer Lebensdauer sein werde. Einerseits finde der neue Kurs keinen Rückhalt im Volke und andererseits seien auch die Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Kabinetts so groß, daß von einer harmonischen Arbeit keine Rede sein könne.

## Sechs Kinder verbrannt

Schreckliches Brandunglück in einem spanischen Dorfe

Paris, 20. Feber.

Das kleine spanische Dorf Royos steht im Zeichen eines furchtbaren Unglücks, das sich gestern zugetragen hat. Ein Landwirt begab sich mit seiner Frau in die nächste Stadt, um Einkäufe zu besorgen. Vier Kinder und zwei Neffen im Alter von 3 bis 7 Jahren blieben allein im verriegelten Hause. Als die ab-

nungslosen Eltern am Abend heimkehrten, fanden sie das Haus in rauchenden Trümmern. Sämtliche Kinder konnten nur mehr als verkohlte Leichen geborgen werden. Man vermutet daß die Kinder mit Streichhölzern gespielt und auf diese Weise den Brand verursacht hatten.

Dabei haben die Schwarzen in den letzten zehn Jahren beträchtlich an Terrain gewonnen. Das kleine Negerviertel Harlem in Newyork hat sich in eine Riesengasse verwandelt. Negermillionäre erlauben sich dort sogar, weiße Bediente zu halten. Das schwarze Kapital in den Vereinigten Staaten beträgt zur Zeit die ungeheure Summe von 1 1/2 Milliarden Dollars. Siebzig Versicherungsgesellschaften allein, die sich in Negerhänden befinden, verfügen über 250 Millionen Dollars, während die Jahresbilanz der schwarzen Banken zwei Milliarden übersteigt. Tausend Schwarze Rechtsanwältinnen sind in den Vereinigten Staaten tätig, und dreieinhalbtausend Negerärzte erfreuen sich einer riesigen Praxis. Sogar auf dem Gebiete der Religion ist die Konkurrenz siegreich vorgegangen. 20.000 Negerprediger nehmen den Kampf mit den Weißen auf. Diese Erscheinungen sind ein Beweis von ungeheurer Vitalität, wenn man bedenkt, daß noch vor 64 Jahren die Neger Sklaven waren.

Das die Kunst in den Vereinigten Staaten von den Schwarzen erobert worden ist, dürfte als allgemein bekannt gelten. Die U.S.A. zählen 4000 Negerchauspieler und 200 Theaterbesitzer. Manche Negerchauspieler, wie z. B. Bob Cole und Bert Williams, sind sogar Lieblinge des amerikanischen Publikums. Der Negerchauspieler Charles Gil-

pin in Newyork gehört zu den bestbezahlten Künstlern der Vereinigten Staaten, und das will etwas bedeuten. Aber auch auf dem Gebiete der Literatur haben Neger bedeutende Fortschritte zu verzeichnen. Der erste Negerdichter in Amerika war ein gewisser Phillis Wheatly, der von einem englischen Kaufmann John Wheatly in Boston im Jahre 1701 gekauft worden ist. Die schwarze Literatur weist heute eine Reihe von Namen auf, die in Amerika einen guten Klang haben — Paul Lawrence Dunbar, Douglas Johnson, Langstone Hughes. Ihre Gedichte werden von der literarischen Kritik sehr hoch geschätzt. Die dunklen Jahrhunderte der Sklaverei, der Mstizismus und zugleich die Lebenskraft der schwarzen Rasse zittern in diesen eigenartigen dichterischen Erzeugnissen nach.

Stimmen lassen sich in der amerikanischen Öffentlichkeit vernehmen, die für eine Ausöhnung mit den Schwarzen Propaganda machen. Statt die Neger zu bekämpfen, wäre es vielleicht besser, sie zu guten amerikanischen Mitbürgern zu erziehen. Wie dem auch sei, es ist unbestreitbar, daß der Fortschritt der schwarzen Rasse in Amerika, im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, auf dem Wege der vollständigen Gleichberechtigung unaufhaltsam ist.

## Mein Tee

Wir laden alle unsere Kunden sowie ihre Freunde und Bekannten zum

## Tee-Probekochen

höflichst ein, welches in unserer Filiale, Maribor, Gosposka ul. 7 am Freitag, den 20. Februar nachm. und Samstag, den 21. Februar den ganzen Tag über stattfinden wird.

Hochachtungsvoll

JULIO MEINL D. D.

## Neuer Ernte

### Neuerlicher Skandal im Beograder Nationaltheater

Beograd, 20. Feber.

Im Beograder Theater kam es gestern zu einem neuerlichen Skandal, der das vorzeitige Ende der Vorstellung zur Folge hatte. Der Skandal entstand, als der Tenor, ein Russe, auf der Bühne erschien und russisch zu singen begann. Die Deffentlichkeit ist umschmeichelt aufgebracht, als die russischen Schauspieler schon über zehn Jahre in Beograd tätig sind und es bisher noch nicht der Mühe wert fanden, die serbokroatische Sprache zu erlernen.

### Tragisches Ende einer Hochzeitsfeier

Beograd, 20. Feber.

Bei Beograd ereignete sich gestern nach einer Hochzeit ein tragisches Unglück. Als die Hochzeitsgesellschaft heimkehrte, mußte sie über einen stark angeschwollenen Bach. Da der Steg vom Wasser weggerissen worden war, versuchte man den Bach an einer leichteren Stelle zu überschreiten. Hierbei geriet die Gesellschaft in eine tiefere Stelle. Zwei Hochzeitsgäste erkrankten und sechs Personen wurden bewußtlos ans Ufer gezogen. Die Braut konnte sich nur auf diese Weise retten, daß sie sich an einen Balken hing, der vom Wasser zufällig herbeigefchwemmt wurde.

Beograd, 20. Feber.

Das andauernde Tauwetter und Regengüsse haben in vielen Teilen Albaniens große Ueberschwemmungen mit sich gebracht. Die Stadt Korca steht unter Wasser.

Beograd, 20. Feber.

Der jugoslawisch-schweizerische Handelsvertrag wurde gestern der Prager Regierung vorgelegt. Man erklärt, daß in allen wichtigen Fragen ein Einvernehmen erzielt werden konnte. Der Vertrag dürfte bereits in einigen Tagen in seiner Gänze zusammengestellt sein.

Zürich, 20. Feber. Devisen: Beograd 9.1275, Paris 20.32 1/2, London 25.18 1/2, Newyork 518. 50, Mailand 27.12 1/2, Prag 15. 33, Wien 72.80, Budapest 90.42 1/2, Berlin 123.225.



# Wohin wendet sich Berlin?

## Präsident Bosh für die Zusammenarbeit Deutschlands und Frankreichs Worte der Wirtschaft — West- oder Ostorientierung?

Berlin, 20. Feber.

Zunehmender werden die Stimmen, die sich für eine vernünftige Zusammenarbeit Frankreichs und Deutschlands einsetzen. Nun hat auch der Präsident des Verwaltungsrates der F. G. Farbenwerke, des größten Industrieunternehmens Deutschlands und vielleicht auch Europas, B o s h, das Wort ergriffen. In einem aufsehenerregenden Artikel im Berliner „Börse“ bricht er eine Lanze für die Gründung regionaler Gruppen und gleichzeitig für die endliche Ausöhnung Deutschlands und Frankreichs. An eine europäische Union dürfe man nicht glauben. Viel wahrscheinlicher sei es, daß es zu regionalen Bindungen kommen werde.

Für Deutschland entstehe nun die aktuelle Frage, ob es sich dem Block der südöstlichen Staaten anschließen oder mit Frankreich eine enge Arbeitsgemeinschaft eingehen solle. Bosh meint nun, daß die Wahl für Deutschland nicht schwer fallen könne, da ihm das französische Volk alle möglichen Vorteile einer positiven Mitarbeit biete. Es sei Sache der Wirtschaftskreise, die Annäherung der beiden Staaten ihrerseits mit allen verfügbaren Mitteln zu fördern, da die allgemeine Wirtschaftsentwicklung mehr denn je diesen entscheidenden Schritt fordere. Wohl gebe es noch verschiedene politische Fragen die eine enge Kooperation der beiden Staaten unmöglich zu machen scheinen, andererseits

seien jedoch die wirtschaftlichen Vorteile einer Annäherung so enorm, daß alle Gegner hiebei verstummen müssen. Lediglich wirtschaftliche Bindungen würden in Zukunft den Ausschlag geben und deshalb sollten auch in der Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen einzig und allein wirtschaftliche Momente maßgebend sein. In realdenkenden Kreisen Frankreichs und Deutschlands sei man heute bereits so weit, um einzusehen, daß man früher oder später mit Uebergehung der politischen Fragen für Frankreich und Deutschland eine Arbeitsgrundlage wird schaffen müssen, die gleichzeitig die Vorbereitung für die Konsolidierung des europäischen Kontinents bilden wird.

Charakter an. Mehrere Lawinen sind niedergegangen und haben Straßen und Eisenbahnstrecken versperrt. Mehrere Züge mußten auf offener Strecke stehen bleiben und die Passagiere in die nächste Station zu Fuß wandern. Venedig und Triest wurden von einer schweren Springflut heimgesucht. Der Markusplatz in Venedig wurde vollständig überschwemmt, auch in Triest wurden die Hafenanlagen und zahlreiche Geschäfte unter Wasser gesetzt. Etwa 80 Bergdörfer in der Toscana sind von der Außenwelt durch die riesigen Schneefälle völlig abgeschnitten. Der Befehl zeigt seit gestern eine weiße Kappe.

## Die Rückkehr der Königin von Spanien



von London, von wo sie wegen der bedrohlichen Zuspitzung der Lage in ihrer Heimat beschleunigt nach Madrid abreiste.

## Die neuen Männer in Spanien



Ministerpräsident wurde Admiral A z n a r, Generalkapitän der Kriegsmarine.



Außenminister wurde Graf R o m a n o n e s, der Führer der Liberalen.

## Die ältesten China-Schriften

### Even Hedins sensationeller Fund

Der berühmte schwedische Asienforscher E v e n H e d i n, der kürzlich von seiner letzten Asien-Expedition nach Schweden zurückkehrte, hielt im Stockholmer Publizisten-Klub einen Vortrag, in dem er über den von ihm getätigten sensationellen Fund Mitteilung machte. Es handelt sich um 6200 altchinesische Manuskripte, die auf Holztafeln geschrieben sind und militärische Begebenheiten enthalten. Even Hedin beabsichtigt, diese Tafeln dem bekannten Sachverständigen für altchinesische Sprachen Professor Bernhard Karlgren zwecks Verschriftung zu überreichen. Einem Mitarbeiter der schwedischen Zeitung „Dagens Nyheter“ gegenüber erklärte Prof. Karlgren, daß er diesen Auftrag gern übernehmen wird. Die in Frage kommenden Manuskripte seien die ältesten bis

jetzt bekannten chinesischen Schriften. Es seien zwar noch ältere chinesische Schriftzeichen bekannt, die auf Stein- und Bronzeplatten aufgetragen werden. Holztafel-Schrifttafeln älteren Ursprungs hatte man in China bisher nicht finden können. Ein amerikanischer Forschungsreisender Steyne machte vor einigen Jahren einen ähnlichen Fund. Er entdeckte 5-600 solcher Schrifttafeln aus Holz, die kurze militärische Berichte, Angaben über Verfolgung feindlicher Truppen und sonstige Notizen enthielten. Diese Tabellen waren aber bei weitem nicht so umfangreich, wie die von Even Hedin jetzt gefundenen. Man hofft, daß die neu entdeckten Holztafeln, abgesehen von militärischen Mitteilungen, auch andere interessante und wichtigere Nachrichten aufweisen, die vielleicht ein neues Licht auf die Geschichte Chinas zu Anfang der christlichen Aera werfen könnten. Auf die Frage, wieso es möglich war, daß diese Holzmanuskripte im Laufe von fast 2 Jahrtausenden sich so gut erhalten haben, erklärte Even Hedin, daß die Erde am Fundort aus trockenen Sandstücken bestand, die das beste Konservierungsmittel darstellen. Die altchinesische Stadt, aus der die Schriften stammen, wurde wahrscheinlich in späteren Jahrhunderten durch eine Naturkatastrophe oder feindliche Angriffe verunstaltet und allmählich mit Sand verschüttet.

## Olympiastauer — Parlamentslandbot



Die konservative Partei Englands hat Lord B u r g h l e y — den „Blonden Lord“, der bei der Olympiade im Jahre 1928 im Hürdenlauf siegte — als Kandidat für das Unterhaus aufgestellt.

## Indien schließt Frieden mit England?

Mahatma G a n d h i hat zwei Tage in Neu-Delhi verbracht, um mit dem Vizekönig, dem höchsten britischen Verwaltungsbeamten in Indien, zu konferieren. Schon die Tatsache allein, daß die Unterhaltung am ersten Tag nicht weniger als vier Stunden in Anspruch genommen hat, mußte zu dem Schluß verleiten, daß der Führer der indischen Freiheitsbewegung mit sich reden ließ, also zur Ausöhnung geneigt war. Dieser Eindruck verstärkte sich noch mehr nach dem zweiten Verhandlungstag. Es kann angenommen

werden, daß eine endgültige Verständigung zwischen den britischen Behörden und den Leitern des National-indischen Kongresses nicht mehr lange auf sich warten läßt. Die große Frage bleibt aber dabei nach wie vor, ob auch die Massen ihrerseits den bevorstehenden Friedensschluß anerkennen werden. Die Forderungen für die sie zum Kampfe aufgerufen wurden, sind ja noch nicht erreicht — wozu dann die Waffen strecken? Gerade die Nachgiebigkeit der Engländer, die in Indien vielfach als ein Zeichen der Schwäche gedeutet wird, verleitet manchen Führer zu der Annahme, daß die Fortsetzung des Kampfes zum völligen Zusammenbruch der britischen Macht in Indien schnell führen könnte. An Männern, die sich an die Spitze eines solchen Kampfes stellen würden, fehlt es in Indien nicht. Die jüngere Generation der indischen Politiker ist überhaupt radikaler gesinnt als die Ältere, zu der Gandhi gehört. Und da die ältere Generation allmählich das Feld räumen muß — erst kürzlich ist einer ihrer bedeutendsten Vertreter, Pandit Motilal Nehru, gestorben — wäre es überflüssig, von einer endgültigen Befriedung Indiens zu sprechen.

## Schneewirne in ganz Italien

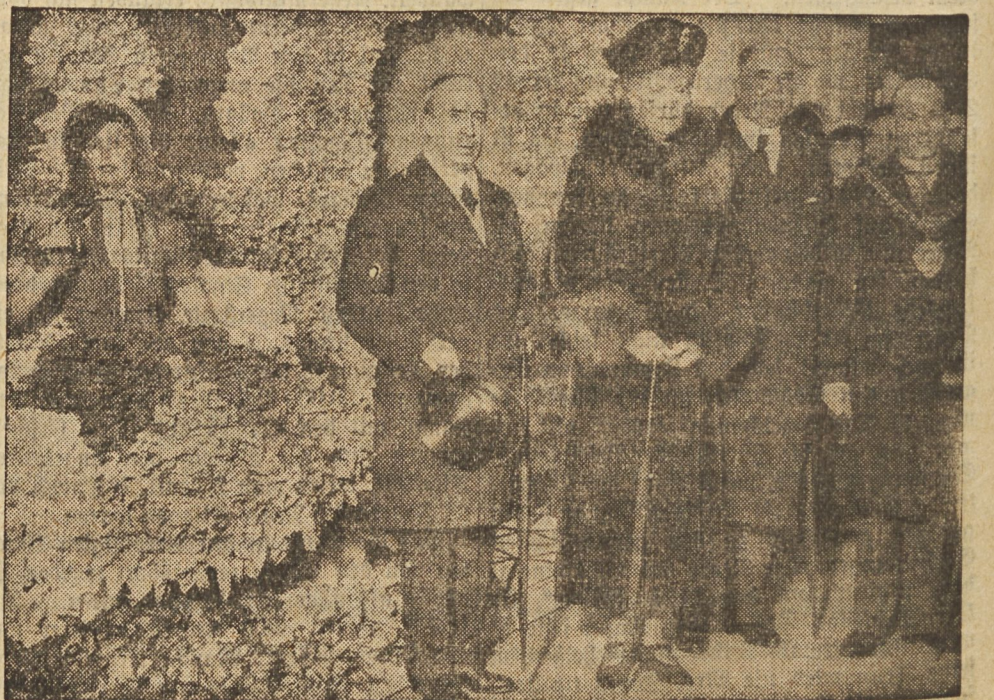
Schneewirne und Regen. — Venedig und Triest von einer Springflut heimgesucht.

M a i l a n d, 19. Feber. Die Schneewirne und Schneeverwehungen dauern unvermindert in ganz Italien mit großer Heftigkeit an. Mailand ist in einen weißen Mantel gehüllt. Zahlreiche Unglücksfälle haben sich ereignet. Mehrere Todesfälle durch Erfrieren sind zu verzeichnen. Telephon- und Telegraphenleitungen sind stellenweise unterbrochen. Der Eisenbahnverkehr stark behindert. Die Alpenpässe sind zum größten Teil unpassierbar geworden. Der Schneefall, der über Belluno niederging, verwandelte sich später in einen strömenden Regen. Der herrschende Sturm nahm einen orkanartigen

## Die sensationellen Entdeckungen der Hellheerin Matalon

R o m, 19. Feber. Die bereits berühmt gewordene italienische Hellheerin M a t a l o n i, die ihre Eigenschaften in den Diensten der Archäologie stellte und diesem wissenschaftlichen Zweige bereits unschätzbaren Nutzen gebracht hat, betätigte sich in den letzten Tagen erfolgreich bei den Ausgrabungen von Veprignano, wo zahlreiche Gold- u. Silbergegenstände zutage gefördert wurden, deren Wert und Bedeutung demnächst bekanntgegeben werden wird. Fräulein Matalon ist bekanntlich auch die Entdeckerin der etruskischen Nekropolis von Capena zu verdanken. Ferner wird auf ihre Angaben hin auch in Pompeji gegraben, und zwar in einer Region, die bereits kreuz u. quer durchsucht und als erforscht bezeichnet werden kann. Dasselbst soll sich in einer Tiefe von 10 Meter ein Metallschatz befinden.

## Die Königin von England auf der Britischen Industrie-Ausstellung



die — als größte nationale Ausstellung der Welt — dieser Tage eröffnet wurde. (Zur Linken der Königin der englische Industrie-Führer Lord Derby.)



# Karneval in Rio

## Der bunteste Karneval der Welt

Rio de Janeiro, im Feber. — Am 14. Febr. um Mitternacht, ist in Rio de Janeiro der Karneval ausgebrochen. Man muß schon zu diesem Ausdruck greifen, um den Beginn des brasilianischen Karnevals zu schildern, denn es ist hier zum Karnevalsbeginn, als würde ein neues Leben anfangen, das mit dem Alltag nichts mehr gemein hat. In mancher Beziehung erinnert der Karnevalsbeginn in Rio an die Schlußnacht in anderen Ländern. Selbstpfropfen knallen um Mitternacht, aus geöffneten Fenstern strömt Musik auf die Straße, und auch die Menschen drängen hinaus, um die Straßen Rios drei volle Tage und Nächte hindurch nicht wieder zu verlassen.

Politische Spannungen u. die Wirtschaftsdpression werden restlos vergessen, und zwischen den Tanzlokalen, Kabarett, Hotelhallen und Theatern wälzt sich eine einzige, von guter Laune beaufschulte Menschenmenge. Ein wahres Gewitter von Konfetti und Papierfahnen ergießt sich über die Straßen, und jeder hat eine Spritzflasche in der Hand, aus der er die Vorübergehenden mit Parfüm besprengt. Die Straßen sind kilometerlang beslaggt und geschmückt und mit einem dicken Teppich von Konfetti bedeckt.

Der erste Tag des Karnevals heißt der „Fette Sonntag“. Auf ihn folgte der „Fette Montag“, und ihren Gipfel erreicht die Fröhlichkeit am dritten Karnevalstag, dem „Großen Fetten Dienstag“. Die Originalität, mit der dieses dreitägige Karnevalsfest gefeiert wird, hat dem Karneval von Rio zu Weltruhm verholfen. Es dürfte keine andere Stadt auf der ganzen Welt geben, wo man zu Ehren des Karnevals die Arbeit auf drei volle Tage niederlegt. Umsonst würde man es aber versuchen, die anderthalb Millionen Einwohner Rios am Rosenmontag und am Dienstag vor Mitternacht an ihre Fabriken und Büros zu binden. Keine Verordnung wäre stark genug, um die alte Karnevalstradition der Stadt zu brechen.

Zunächst beginnt der Karneval mit verhältnismäßig harmlosen und gestitteten Märschen, die sich in durchaus gesellschaftlichen Formen abspielen. Der vornehmste dieser Märsche findet im berühmten Spiel-Kasino v. Copacabana statt, dessen Prachträume seit dem Spielverbot der Regierung alljährlich nur einmal im Fasching geöffnet werden. Aber schon am Montag verpflanzt sich der Karneval in erster Linie auf die Straße. Auf der Avenida Rio Branco, der von Baumengesäumten Hauptstraße Rios, findet ein endloser Umzug von geschmückten Automobilen statt, in denen man von der Saremischönen bis zum Cowboy sämtliche Masken sieht. Es gibt Laufende in Rio, die das ganze Jahr über sparen mußten, um sich Kostüme und den nötigen alkoholischen Betriebsstoff für den Karneval leisten zu können. Selbst die Vermisten versprühen aber literweise Parfüm und streuen Konfetti in unbefchränkten Mengen aus.

Am Nachmittag des Rosenmontag findet an der Avenida Rio Branco der Aufzug der sogenannten „Ranchos“ oder Kleinen Karneval-Vereine statt. Es gibt in Rio zahlreiche Vereine dieser Art, die ihre alleinige

Aufgabe darin erblicken, möglichst lustige u. bunte Umzüge zu veranstalten. Die besten Kollektivleistungen der einzelnen Vereine werden dann unter dem Jubel des Publikums mit Preisen ausgezeichnet.

Am „Großen Fetten Dienstag“ zeigen dann die drei großen Karneval-Vereine, die „Fenianos“, die „Offiziere des Teufels“ u. die „Demokraten“ ihr Können. Jeder dieser Vereine hat eine große Anzahl von Mitgliedern, die das ganze Jahr über monatliche Beiträge zahlen, um den letzten Tag des Karnevals zu einem wahren Volksfest zu gestalten. Aus diesen Mitteln werden dann

die ultigen Riesengestalten des Umzuges, von denen jede Tausende kostet, angeschafft. Herolde und Musikkapellen ziehen vor und hinter jedem Wagen des Umzuges einher, während Zehntausende von Masken die bei den Seiten der Straße einsäumen und um die Wette klatschen. Die meisten symbolischen Figuren des Karnevalsuges enthalten Anspielungen auf politische Persönlichkeiten u. Ereignisse, sie werden aber nicht etwa von Angehörigen der Gegenpartei demoliert, sondern von der Menge, die sich von allen ernstesten Dingen des Lebens beurlaubt fühlt, ungeteilt herzlichst belacht.

# Wird Napoleon obduziert?

## Man will endlich seine Todesursache feststellen

Anlässlich der Restaurierungsarbeiten, die in der Invalidenkapelle vorgenommen werden, in der Napoleons irdische Ueberreste ruhen, besteht die Absicht, den mächtigen Sarg des Kaisers zu öffnen, und die Leiche zu untersuchen. Man will endlich feststellen, ob Napoleon an Krebs gestorben ist oder ob es eine Fieberkrankheit war, die seinem Leben auf St. Helena ein Ende machte. Kein Mensch, der die Gelegenheit hatte, im goldschimmernden Dunkel der Invalidenkapelle vor der Balustrade zu stehen, hinter der der rotmarmorne Sarg Napoleons aufgebahrt ist, konnte sich des Gefühls der Ehrhabenheit, und Größe erwehren. Der Weltbeherrscher ruht in einem sechsfachen Sarg. Der Zinn-sarg, in dem die einbalsamierte Leiche gelegt wurde, ist in einem zweiten Mahagoni-sarg eingeschlossen. Dieser ist von zwei weiteren blau-lackierten Särgen umhüllt. Der

fünfte Sarg ist aus Ebenholz, der sechste äußere Sarg ist aus rotem Marmor. Nun sollen alle diese Säрге geöffnet werden, damit der medizinischen Wissenschaft die Möglichkeit gegeben wird, die Todesursache festzustellen. Diese Aufgabe wird zweifellos nicht leicht sein. Nach dem Tode Napoleons auf St. Helena fehlten die nötigen chemikalischen Mittel, um die Leiche des Kaisers richtig einzubalsamieren. Nach der Ueberführung der Ueberreste nach Paris hatten einige französische Staatsmänner die Leiche gesehen. Sie wies schon damals Verwesungszeichen auf. Es ist deshalb sehr unwahrscheinlich, daß die medizinische Untersuchung der Leiche Napoleons zu irgendwelchen Ergebnissen führen wird. Am besten wäre es, wenn man dem toten Kaiser seine Ruhe gönnen würde.

# Duell um Korsikas Ehre

## Die Drohung des Banditen.

Im Bois de Boulogne hat kürzlich ein Duell zwischen dem korsikanischen Journalisten Carbuccia und dem Pariser Redakteur Danjou stattgefunden. Danjou hatte in Artikeln über eine Reise nach Korsika die dortigen Verhältnisse in nicht gerade rosigen Farben geschildert. Er wurde wegen seiner Aufsätze von Carbuccia in dessen in Paris erscheinender Wochenschrift angegriffen, und seine Berichte wurden lügenhaft genannt. Darauf ließ Danjou Carbuccia auf Pistolen fordern. Bei dem Duell richtete Carbuccia seine Waffe nicht auf seinen Gegner, sondern schob in die Luft. Danjou dagegen zielte, traf aber nicht.

Die Angelegenheit erhielt zwei Tage später eine neue Wendung. In Paris traf ein Telegramm des korsikanischen Banditen Spada ein, der — so wenig er auch dazu geeignet scheint — die ganze Welt für Korsikas Ehre in die Schranken fordert und jeden Feind seines Vaterlandes niederzuknallen droht. „Ich habe oft getötet und bin bereit, wieder zu töten“, heißt es in dem Telegramm. Danjou hatte unter anderem ein sensationelles Interview mit dem Banditen Spada veröffentlicht. Spada bestreitet in seinem Telegramm, Danjou jemals gesehen oder von ihm jemals gehört zu haben, und bezichtigt ihn ebenfalls der Lüge. Danjou befindet sich in einer peinlichen Lage, nicht nur, weil er vor der Öffentlichkeit kompromittiert wurde, sondern auch weil die Korsikaner meist nicht davor zurückschrecken ihre Drohungen wahrzunehmen.

# Der preisgekrönte Liebes rief

Ob die Menschen im Zeitalter des Telefons und Radios die Kunst, Liebesbriefe zu schreiben, nicht verlernt haben, war die Frage, die sich eine der größten Londoner Zeitungen, „Daily-Mail“, gestellt hatte. Das Blatt hat ein Preisausschreiben veranstaltet, und zwar sollte der schönste Liebesbrief mit einem Preis von 2000 Mark gekrönt werden. Den Preis erhielt eine Dame (man weiß leider nicht, ob sie jung und schön ist), die an ihren Schatz folgende Worte richtete: Erstens liebe ich Dich, wie ein Kind, daß die Zuversicht hat, von allem Bösen durch Deine Kraft geschützt zu werden. Zweitens liebe ich Dich wie eine Mutter, die kein größeres Glück im Leben haben kann,

als Dich von allen kleinen Leiden und Unannehmlichkeiten des Lebens zu bewahren, und drittens liebe ich Dich, wie nur eine Frau lieben kann, die mit größter Dankbarkeit auf die kleinste Lieblosung reagiert und wie eine Harfe unter den Fingern ihres Meisters vibriert.“

# Rockefeller restauriert eine ganze Stadt

Das Gesicht Amerikas verändert sich in rapidem Tempo. Wie Pilze schießen neue Häuser und Straßen aus dem Boden, alte Gebäude werden herunter gerissen und die amerikanischen Städte werden schnell modernisiert. Es ist verständlich, daß die amerikanischen Geschichtsfreunde und Altertumsliebhaber bemüht sind, einige alte Ortschaften, die aus den ersten Anfängen amerikanischer Geschichte stammen, vom Untergang zu retten. Die Stadt Williamsburg im Staate Virginia ist eine der wenigen Städte Amerikas, die die Züge der Vergangenheit halbwegs aufrecht erhalten konnte. Nun faßte der amerikanische Petroleumkönig und große Philantrop John Rockefeller den Entschluß, die ganze Stadt Williamsburg zu restaurieren. Diese Verjüngungs- oder richtiger gesagt, Verälterungsoperation soll nicht weniger als 40 Millionen Mark kosten. Dank dieser „bescheidenen“ Aufwendung wird Williamsburg in seinen Stand von 1776 versetzt werden. Die Stadt wird alles zurück erhalten, was vor ca. 150 Jahren ihren Ruhm ansmachte: das erste Theater der Vereinigten Staaten, die erste Druckerei, die den Unabhängigkeitsaufbruch veröffentlicht hatte. Das Lokal „Raleigh Tavern“, in dem die berühmte wissenschaftliche Vereinigung „Phi. Beta-Kappa“ gegründet wurde, ist bereits restauriert. Das Kollege von Williamsburg, in dem Washington, Jefferson, Monroe und andere amerikanische Größen ihren Schulunterricht erhielten, wird gleichfalls in seinen alten Zustand zurückversetzt. In der Straße, die den Namen des Herzogs von Gloucester trägt, werden alte Gebäude rekonstruiert, u. a. das Haus, in dem Martha Washington wohnte, bevor sie die Gattin des ersten amerikanischen Präsidenten wurde. Es wird alles gemacht, um in Williamsburg alle Merkmale der Neuzeit auszuschalten. Die Telegraphenstangen werden niedergehauen, die Straßenbahnlinien werden nach den Vorbildern verlegt. Statt elektrischer Bahnen, wegen der in den Straßen Williamsburg

Während der

# GRIPPE

schützen Euch

## ANACOT-Pastillen!

Erhältlich in allen Apotheken. Preis der kleinen Phiole 8 Din., der großen Phiole 15 Din. Hüten Sie sich vor Imitationen!

Maultiere, die altertümliche Karren ziehen. Die Stadt erlebt zum zweiten Male ihre Kindheitsjahre.

# Ein Teilnehmer an der Schlacht von Custozza gestorben.

R o m, 19. Feber. Im Alter von nahezu 100 Jahren verchied in Mailand einer der Teilnehmer an der Schlacht von Custozza, Pietro C u r t i. Der letzte Veteran dieser Seeschlacht namens Vincenzo B e n t t i lebt hochbetagt, aber immer noch rüstig in Cajale.

# Ein Oberbürgermeisterffandal... in Chicago

Die große Mississippi-Ueberschwemmung, die vor drei Jahren ungeheure Schäden angerichtet hatte, ist noch in aller Erinnerung. Die amerikanische Regierung beschloß, sehr bedeutende Summen aufzuwenden, um die Gewalt des Mississippi-Flusses für immer zu bändigen. Der Lauf des mächtigen Stromes soll reguliert und mächtige Dämme angelegt werden. Die einzelnen Stadtverwaltungen im Mississippi-Tal stellten gleichfalls für dieses Ziel große Gelder zur Verfügung. Die Stadt Chicago bewilligte zirka 500.000 Mark. Dieser Fonds ist jetzt wie die amerikanischen Blätter berichten, auf 120.000 Mark zusammengeschnitten. Der Rest wurde für sogenannte Repräsentationszwecke des Oberbürgermeisters von Chicago verwendet. Statt den Mississippi-Strom zu regulieren, veranstaltete Oberbürgermeister Thompson Trinkgelage, bei welchen das ehrwürdige Stadtoberhaupt mit seinen Freunden in Alkohol schwelgte. Einer der treuesten Kumpane des Oberbürgermeisters war — eine ganz seltene Tatsache bei den amerikanischen Verhältnissen — der protestantische Negerbischof Carey. Die Amerikaner hätten vielleicht dem Bürgermeister von Chicago seine Geldverschwendung und Trunksucht schlechthin verzeihen können. Daß er aber mit einem Neger an einem Tisch saß, wird ihm als schwerste Sünde seines Lebens angerechnet.

# Feuilleton

## Miss Ellison entlarbt

Kriminalskizze von Rob. Gäpel-Hannover.

Jan Kooite klemmte die Frachtbriefe unter den Arm, drehte das Licht im Zollschuppen aus und ging nochmals nach den Speichern, um sich zu vergewissern, ob sie richtig abgeschlossen waren. Holla, was hatte er da im Halbdämmer mit dem Fuße angestoßen? Ach, nur einen Bleistift, wahrscheinlich beim Umladen aus einem Palet herausgefallen. Nichts Besonderes. Er steckte ihn zu sich und schlenderte ins Büro. Dort stempelte er die Frachtbriefe. Eden schlug es sieben Uhr, da kam auch schon Grenzkommissar Hjerzman, reichte Jan eine Zeitung über den Tisch und sah die Frachten durch.

„Immer derselbe Dred“, gähnte der Kommissar, „Rheinwein für Van Gend u. Cie., englische Stoffe für Ellison Brothers, Schreibwaren an Collignon und so weiter. Man weiß schon alles vorher.“

„Ja“, meinte Kooite, „hier in diesem Nest ist nichts los. Scheußlich, diese Langeweile! — Ubrigens, bei Terneuzen ist wieder mal ein Schmuggler erschossen worden.“

„So? Na ja, diese Burichen machen unheimlich auch das Leben schwer.“

„Ach, hier, eine interessante Zeitungsnotiz“, sagte Kooite. Dann las er: „Die Staatsbank teilt mit, daß weitere falsche Zwanzig-Gulden-Scheine vorgelegt wurden. Bislang haben die Ermittlungen noch keine bestimmte Spur ergeben. Es sind jedoch gewisse Anhaltspunkte vorhanden, daß die Fälschungen aus dem Ausland eingeschmuggelt werden.“

„Vom Ausland?“ fragte Hjerzman ungläubig. „Der Fälscher wird wohl hier im Lande sitzen, vielleicht gar in der Hauptstadt, he, Wer weiß.“ Er mußte lächeln.

Dann sprachen sie von anderen Dingen. — Das war ein Donnerstag.

Am nächsten Tage, als Kooite zubause seinen Dienst ausübte, fiel der Blick aus der Ta-

# Humor des Auslandes



Der Sansons schauelt sich einen Weg für die Heimkehr vom Vereinsabend. (Judge.)



sche. Wieder hielt er den schönen, braun lackierten Stif, auf den in Goldbuchstaben die Marke „Jewel-pencil“ eingepreßt stand, in der Hand. Und schon spitzte er ihn an. Dabei brach der Graphit ab. Jan spitzte weiter und zog nun ein Stück der Bleimine aus dem Holz. „Verb...“ fluchte er in sich hinein und meinte, daß er wohl reichlich ungeschickt sei. Doch als trotz vieler Späne kein Graphit mehr erschien, murmelte er zwischen den Zähnen: „Schundware.“ Da merkte er plötzlich, daß sich der Hohlraum in dem Holz verbreiterte, und dann ja, dann zog er aus dem Bleistift ein säuberliches Röllchen gepreßten bedruckten Papiers heraus. Jan traute seinen Augen nicht: Was da seine Finger aufrollten, war eine funkelnelagelne Zwanzig-Guldennote. Der erste Schreck lähmte ihn fast. Dann goß er entschieden einen Bittern hinunter, zog seinen Rock wieder über und ging zum Grenzkommissar. Unterwegs dachte er: „Es ist doch mal etwas Los hier in diesem kleinen Nest.“

Jzerman war aufgeregt. Daß auch gerade in seinem Bezirk das Falschgeld eingeschmuggelt wurde! Aber jetzt wollte er zeigen, was er konnte, jetzt hieß es, mit Vorsicht und Schürfsinn handeln! Und wenn es glückte — o, er wollte es nicht ausdenken! Jedenfalls war ihm eine Belohnung sicher, und vielleicht wurde er befördert. Auch Kooiker durfte sich freuen. Sogleich sandte er einen ausführlichen Bericht an die Zoll aufsichtsbehörde.

Sonnabend früh erhielt Jzerman vom Polizeichef der Hauptstadt ein Telegramm, daß er in fraglicher Angelegenheit nichts unternehmen sollte. Der Polizeichef käme selbst.

Das verschlug ihm sehr die Baune. Er fühlte sich gekränkt, benachteiligt, ja, es war ihm, als ob er da betrogen würde. Also warten. Na ja. Ob er noch vorher zu Ellison Brothers ging, um sich die bestellte Uniform abzuholen? Gewiß. Der Polizeichef konnte vor zehn Uhr kaum eintreffen. So ging er denn.

Bei Ellison Brothers geriet er in neue Verwirrung: Der Angestellte, der den Lieferchein für die Uniform ausfries, hatte den gleichen braunen Bleistift, wie Kooiker ihn gefunden hatte. „Nähig Blut behalten“, dachte Jzerman und dann, in einem Augenblick, da der Kontorist an seinem Kull stand, beging Jzerman einen Diebstahl, wegen eines kleinen, unscheinbaren Bleistiftes. Er konnte nicht schnell genug zu Kooiker kommen. Fieberhaft wurde geipikt, Späne flogen, immer kürzer wurde der Stif, und es zeigte sich, daß sein Inneres ebenso wie bei anderen gewöhnlichen Bleistiften war. Jzerman stand den Schweißtropfen auf der Stirn. Er sah abwechselnd nach der Spitze und den Goldbuchstaben, mit denen die Marke „Jewel pencil“ eingepreßt war.

Da kam ihm wie ein Blitz eine Erleuchtung. Die beiden Bleistifte waren dieselben, und doch nicht gleich. Denn auf Kooikers Stif mit dem Goldschein stand zwischen den beiden Wörtern „Jewel“ und „pencil“ ein Bindestrich, und Jzerman glaubte jetzt auch sehen zu können, daß dieser Bindestrich nachträglich aufgepreßt sei. Na, das war also das Zeichen!

Eine halbe Stunde später war er wieder bei Ellison Brothers, und zwar in voller Uniform und mit Amtsmiene. Er ließ sich bei der Inhaberin Miß Ellison melden. Die rauchte ihre Zigarre weiter und fragte nach seinem Begehren. Er komme dienstlich, sagte Jzerman — es liege eine Anzeige aus der Hauptstadt vor, daß die Deklaration auf den Frachtbriefen nicht stimme, und er müsse sämtliche Ware beschlagnahmen. Als er das Telegramm vom Polizeichef vorzeigte, knickte Miß Ellison zusammen. Dann sprang sie entsetzt auf und rief: „Kommen Sie mit ins Lager, überzeugen Sie sich! Ich werde Beschwerde einlegen!“

„Wie ein Mann!“ dachte der Grenzkommissar. „Diese Stimme, diese Bewegungen, und die Zigarre...“

Miß Ellison schnürte Pakete auf. Es waren Stoffe darin. Schließlich ergriff Jzerman ein Paket mit beschädigter Hülle. Inhalt: Stoff und — eine Handvoll Bleistifte. Er sah zu Miß Ellison hinüber. „O“, sagte die, „das hat nichts zu bedeuten — eine Zugabe, gewissermaßen eine Reklame von meinem Lieferanten.“

Als aber der Kommissar zwischen den Bleistiften fünf herausnahm, auf denen er den Bindestrich zwischen „Jewel“ und „pencil“ sah, als er sie ferner in der Mitte durchbrach und aus jedem eine säuberlich gezakte neue Zwanzig-Gulden-Note hervorzog, war es um Miß Ellisons Kassung geschehen.

„Herr!“ zischte die eindringliche Stimme des Kommissars. „Ich verhaire Sie!“

„Herr?“ beehrte Miß Ellison auf.

„Schicken Sie Ihre Persona nach Hause.“

Kurz vor zehn Uhr war der Polizeichef aus der Hauptstadt im Orte. „Aber“, fragte er Jzerman, „wie kamen Sie darauf, daß diese Miß Ellison ein Mann ist?“

„Sie rauchte eine Zigarre, benahm sich wie ein Mann, und als sie sich hinsetzte, zog sie in der Erregung mit den Fingerspitzen den Rock vorne hoch, wie es eben nur ein Mann macht, der die Bügelfalten in der Hose schonen will.“

„Ausgezeichnet“, erwiderte der Polizeichef und rieb sich die Hände, „und nun kann ich Ihnen auch sagen, daß Sie einen der berühmtesten internationalen Gauner gefaßt haben.“

# Theater und Kunst

## Nationaltheater in Maribor

### Repertoire

Freitag, 20. Feber: **Geschlossen.**

Samstag, 21. Feber, 20 Uhr: **„Karl und Anna.“** M. B. Kupone.

Sonntag, 22. Feber, 15 Uhr: **„Die vertagte Nacht.“** Kupone. — 20 Uhr: **„Zigeunerliebe.“** Kupone.

## „Karl und Anna“

Ein Komplex von seelischen Problemen steht zur Debatte, dessen Themen nicht neu sind. Neu ist nur die Umgebung und neu ist die Motivierung. Die Sexualnot eines Kriegsgefangenenlagers umspannt hier vier Charaktere. Den Choleriker und den energielosen Subalternen; diese gehen an der Sache scheinbar vorüber, indem sie ihre Räte in der Kultivierung menschlicher Schwächen abreactieren; da sind aber dann noch Richard und Karl, die sich in der marternden Monotonie der Dual um das Weib aufreiben. Für sie ist Anna das Idol geworden, in das sie sich inbrünstig einweben und das ihnen in der Zwecklosigkeit des Gefangenlebens, Lebenszweck geworden ist.

Bei Karl, dem intensivsten Lebenden, dem tieferen Grübler und dem mehr mit dem Lebenshunger kämpfenden ist der Gedanke um dieses nie gefannte Idol so festgewachsen, daß er alle Dinge, die um Anna sind, erlebt, als engster Teilnehmer so bildhaft erlebt, daß es ihn schaudern macht. Er hat von Anna drei Jahre, nachdem Richard sie zuletzt gesehen, geistig soweit Besitz ergriffen, daß sich die Frage, wem Anna gehört, jetzt schon unweigerlich für Karl entscheiden muß.

Die weitere Entwicklung geht über Zeit u. Raum und über Ethik und Logik hinaus. Karl flüchtet aus dem Lager und erscheint bei Anna. Erkennt sie auch trotz aller Gegenbeweise deutlich, daß Karl nicht ihr Mann ist, so zieht sie die Kraft des in Karl Lebenden Gedanken in seine Arme und sie läßt sich in diesen Gedanken hinein sinken: ihr längst tot ge glaubter Mann ist auferstanden.

Der Rest ist eigentlich zwangsläufige Entwicklung. Richard erscheint im Hause und Karl als der stärkere flüchtet mit Anna. Richard, dessen Träumen an die Frau damit als passiv, als Leidend hingestellt wird, bleibt auch weiter einsam und seinem Schicksal überlassen, denn seine Kraft war nicht stark genug, das Weib auch im Geist zu halten.

Die Kraft des Sehns, die über Zeit und Raum hinaus vom Objekt Besitz ergreift, die Kraft des reinen Wunsches, selbst aus der unreinsten Atmosphäre geboren, ist stärker als das Besitzrecht des Legitimen und steht über dem Durchschnitt des Lebens. Dieses Problem stellt Leonhard Frank in seinem Kriegsdrama zur Diskussion. Er löst es nicht. Vor ihm war schon der „Lebende Leichnam“, war schon „Lilium“, da, die die Ueberflüssigkeit des Dritten bewiesen, die Pflicht des Dritten, aus dem Gesichtskreis zu verschwinden, wenn er diese Ueberflüssigkeit erkannt hat. Denn über alles steht die Harmonie.

Das Drama ist außerordentlich schwer u. stellt an Regisseur und Schauspieler riesige Anforderungen. Auf unserem Theater wurde es nach bester Möglichkeit gelöst. Des Tempo war zeitweise sehr schleppend, besonders der zweite Akt leidet darunter. Am Ende des zweiten Aktes fehlt auch das Ueberzeugende des Ueberganges der Frau vom hoffenden Skeptizismus zur Hingebung und zum Glauben. Der Uebergang ist schauspielerisch zu erbringen, alle Vorbereitungen dazu sind gegeben. Aber er ist schwer.

Jos. K o v i c gab den Karl. Sein Spiel war naturalistisch und eine Neuschöpfung, die nur selten und in einzelnen Bewegungen an alte Rollen erinnerte. Im ersten und im vierten Akte wirkte er aber vollkommen überzeugend und glaubhaft, wenn auch etwas herb. Sein Karl war herb, als wenn ihm die Kraft der inneren Dynamik das Herz verschlossen hätte.

Nicht so gut war Fr. K r a l j als Anna. Wohl war da die Kleinbürgerin auf der Bühne, die alle Phasen des furchtbaren Krieges an sich selbst erlebte, aber das war nicht die Frau, die durch vier Jahre nach dem Mann gebangt hat, die sich ihm trotz tausend Versuchungen erhalten hat, das war nicht ganz das Idol. Sie überzeugte, aber sie überzeugte nicht als Anna.

Dagegen Paul K o v i c. Im ersten Akt bot er den Paul Kovič aus 2 anderen Dramen. Da war er zu farblos und verlor sich

in Reminiscenzen. Aber im letzten Akt wuchs er zu einer noch nie gesehenen Größe auf, zur Verlebendigung des menschenschütternden Leides. Sein Richard war da gelebt und erlebt, erschüttert und erschütternd.

Frau S a b i n a war die Maria, verständlich und trachtsüchtig. Sehr gut charakterisierte Fr. S t a r c ihre Schwester in einer mehr stummen Rolle. Die Episoden der beiden Kriegsgefangenen gaben die Herren T o v o r n i k und G o r i n s t e l. Beide in sehr gut durchdachten Masken und mit überzeugendem Spiel. Der Wachkommandant des Herrn F u r j a n war in der Maske gut, in der Stimmlage stand er aber zu hoch über allen übrigen und irritierte dadurch. Auch der Wachkommandant ist ein Mensch und keine Karrikatur und eine Rolle soll mit Liebe herausgearbeitet werden, nicht mit Haß. Der Wachposten des Herrn B l a z war eine schöne Episodenfigur und auch Herr K a l r s t hatte ein überzeugendes Spiel als unglücklicher Urlauber.

Die Vorstellung hatte Qualität und Linie und man wagte sich sogar daran, den Souffleur abzuschaffen. Allen Darstellern schienen die Rollen zu liegen und der Naturalismus feierte ein Fest.

Das Publikum war undiszipliniert und lachte an den unmöglichsten Stellen, meistens dort, wo es irgend eine Bikanterie zu erhaschen glaubte. Vom ethischen Ernst des Problems wurde es nur teilweise ergriffen. Den reiferen Teil der Zuschauer packte es um so stärker.

+ **Hausse in Napoleons.** In diesem Jahr war Elisabeth von England die umwordenste Bühnenfigur. In der nächsten Saison scheint es Napoleon zu sein. Alexander Moissi hat unter dem Titel „Der Gefangene“ ein Drama geschrieben, das Napoleons Schicksal auf St. Helena behandelt und mit Werner Krauß in der Titelrolle als erste Herbstpremiere im Deutschen Theater zur Uraufführung kommen wird. Auch Franz Molnar hat ein Napoleonstück vollendet.

+ **Kulturfilme in Rumänien.** In Rumänien hat die „Volkserziehungsdirektion“ an sämtliche Kinotheater ein Rundschreiben erlassen, wonach sie ab 1. März unter Androhung eventueller Schließung verpflichtet sind, täglich Kulturfilme im Beiprogramm zu bringen.

# Sport

## Tilden schlägt Koželuh

Vor 17.000 Zuschauern ging gestern in Newyork die von der ganzen Tenniszwelt mit größtem Interesse erwartete Begegnung zwischen Big Bill T i l d e n und dem Professionsweltmeister Karel K o z e l u h vor sich. Dem Kampfe wurde ein umso größeres Interesse entgegengebracht, als Tilden erst vor kurzem in das Professionslager übertreten ist und seine Anspiegen auf den Weltmeistertitel hinreichend bekannt waren. Tilden nahm den Kampf recht energisch auf und konnte schließlich Koželuh, der bereits in Führung lag, herart aus der Ruhe bringen, daß der Prager im weiteren Verlauf Satz auf Satz verlor. Trotz riesiger Anstrengungen im dritten Satz konnte Koželuh die

Niederlage nicht verhindern und mußte sich schließlich überraschend mit 6:4, 6:2, 6:4 geschlagen begeben.

: **Die Schneeverhältnisse am Dachern** sind nach wie vor die denkbar günstigsten. Die heute eingelangten Schneeberichte melden von 50 bis 120 Zentimeter Neuschnee auf alter Grundlage. Der Weg zu den einzelnen Herbergen ist bereits hinreichend ausgetreten. Auch in den obersten Lagen ist es windstill.

: **Eine Stipprungschanze** beabsichtigt der Mariborer Wintersport-Unterverband in der nächsten Umgebung der Stadt zu errichten. Die Chanze soll in erster Linie zu Trainingszwecken dienen. Mem Anschein nach wird es endlich ernst!

: **„In Fels und Firn“.** Der Mariborer Wintersport-Unterverband steht mit dem Verband zwecks Vorführung des Wintersportfilms „In Fels und Firn“ in Unterhandlungen. Hoffentlich sind dieselben von Erfolg begleitet.

: **Beograd — Zagreb.** Dem sonntägigen Rückspiel beider Stadtteams in Beograd sieht man mit größtem Interesse entgegen. Zagreb, dessen Mannschaft im ersten Treffen eine 1:3-Niederlage erlitten hatte, entsendet eine stark umgestellte Mannschaft.

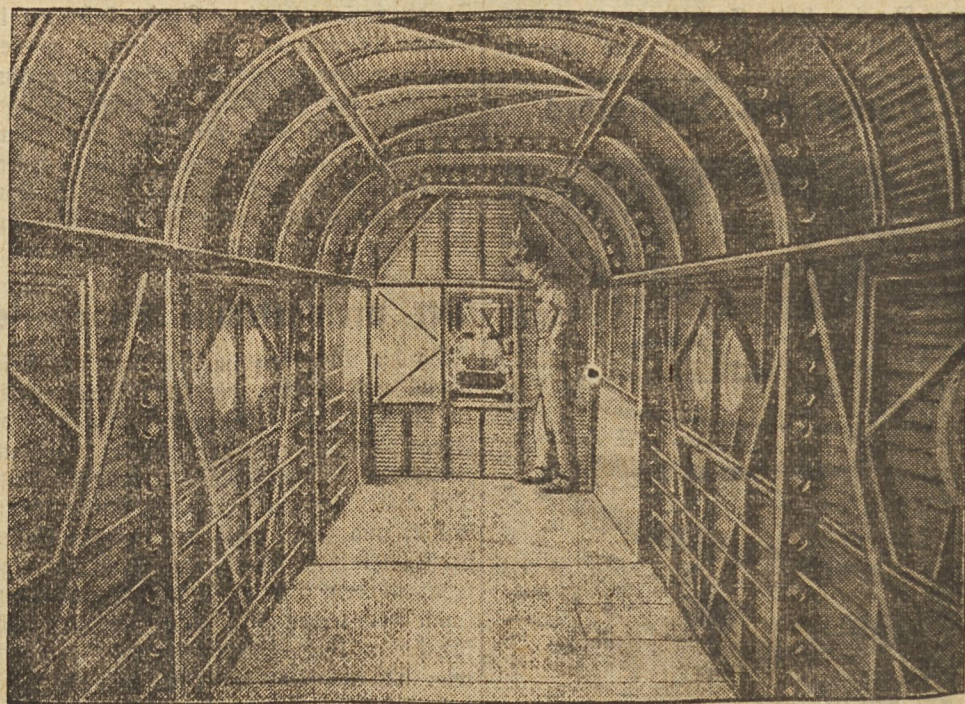
: **Das zweite Spiel „Hajduts“ in Amerika geht verloren.** Vor einer ungeheuren Menschenmenge absolvierte „Hajduk“ in Lima gegen den Meister von Peru „Mianja“ sein zweites Spiel auf amerikanischen Boden. Die Peruaner, in dessen Mannschaft auch vier Regier mitwirkten, entfasten ein höllisches Tempo, dem die Dalmatiner nicht standhalten konnten, sodaß die 0:4-Niederlage unvermeidlich schien.

: **Der Streit zwischen J. A. S. und dem Schiedsrichter-Kollegium.** Zwischen dem Jugoslawischen Fußballverband (JFS) und dem Verband der Schiedsrichter, der dem JFS unterstellt ist, besteht seit längerer Zeit eine Fehde, die auch in der Presse einen lebhaften Widerhall gefunden hat. Der Streit ist über den Fall S e g e d i n s k i entstanden. Segedinski war vom Schiedsrichterverband disqualifiziert worden, der JFS hat die Stellungnahme des Schiedsrichterverbandes als unportmähig bezeichnet und nun die Einberufung einer außerordentlichen Hauptversammlung des Schiedsrichterverbandes angeordnet, wo auch diese Frage zur Sprache gebracht werden soll. Die Hauptversammlung wird am 1. März zusammentreten.

## Klubnachrichten

: **Generalversammlung des Sportklubs „Rapid“.** Der Sportklub „Rapid“ hält am S o n n t a g, den 1. März um 9 Uhr vormittags im großen Saal des Hotels Halbwidl seine diesjährige Jahreshauptversammlung mit nachstehender Tagesordnung ab: Verlesung des Protokolls der letzten Hauptversammlung, 2. Berichte der Nemterführer, 3. Wahlen und 4. Anträge. Sollte die Versammlung um 9 Uhr nicht beschlußfähig sein, so wird dieselbe nach einer Wartezeit von einer Stunde bei jeder Mitgliederanzahl abgehalten werden.

## Junkers' „fliegender Möbelwagen“



stellte sich jetzt der Öffentlichkeit vor: ein Fracht-Großflugzeug von 29 Metern Spannweite, 18,3 Metern Länge, 700 Pferdestärken und einer Zuladungsmöglichkeit von 3 Ton-

nen. Am erstaunlichsten sind die Abmessungen des hier gezeigten Laderaumes, der bei 10,5 Quadratmetern Bodenfläche einen Inhalt von 22 Kubikmetern hat.



# Lokale Chronik

Freitag, den 20. Februar

## Rund um die Brotpreisfrage

Bekanntlich hat die Stadtgemeinde schon vor längerer Zeit eine Aktion eingeleitet, die die allgemeine Herabsetzung der wichtigsten Lebensmittelpreise bezweckt. Die hiesigen Bäckermeister berieten hierauf eine Zusammenkunft ein, bei welcher der einstimmige Beschluß gefaßt wurde, eine Herabsetzung der jetzigen Preise angesichts der hohen Anschaffungskosten abzulehnen. Gegen die Mitglieder der hiesigen Bäckergenossenschaft leitete daraufhin die hiesige Staatsanwaltschaft das Strafverfahren wegen Preistreiberei ein. Gestern fand nun eine neuerliche Sitzung der Bäckermeister statt, in welcher Stellung zu den jüngsten Erregnissen genommen wurde. Auch diesmal konnte nur einstimmig beschlossen werden, daß eine weitere Herabsetzung der ohnehin stark heruntergesetzten Brotpreise vollkommen ausgeschlossen sei. Die Verhandlung gegen die Bäckermeister, der bereits ein reges Interesse entgegengebracht wird, wird am 10. März vor dem hiesigen Gerichte stattfinden.

**m. Evangelisches.** Sonntag, den 22. d. M. findet der Gottesdienst vormittags um 10 Uhr im Gemeindefaale statt. Um 11 Uhr Kindergottesdienst.

**m. Die erste ordentliche Sitzung des Gemeinderates in diesem Jahre** wird am Donnerstag, den 26. d. um 18 Uhr abgehalten werden.

**m. Auszeichnung.** Der bekannte heimische Sportorganisator und eine der Hauptstützen des SSK. Maribor, Herr Radovan Sepc wurde heute mit dem Orden der Jugoslawischen Krone fünfter Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren!

**m. Die Generalversammlung der Sektion Maribor des Automobillubs des Königreiches Jugoslawien** findet am Sonntag, den 22. d. um 10 Uhr im Hotel „Drel“ statt.

**n. Der Autobusverkehr wieder teilweise aufgenommen.** Das Städtische Autobusunternehmen nahm heute früh auf den Linien 1 und 4, d. i. Hauptbahnhof — König Peter-Kaserne und Hauptplatz — Tezno den Verkehr wieder auf. Von den auswärtigen Strecken funktionieren bereits die Linie Konjice — Dplotnica und Bojnik — Celje.

**m. Die Krankenkasse der Kaufleute in Maribor** hält morgen (Samstag) um 20 Uhr im Hotel „Drel“ ihre diesjährige Vollversammlung ab.

**n. Achtung vor Dachlawinen.** Eine große Dachlawine löste sich gestern abends vom Gebäude der Filiale der Ljubljanaer Kreditbank, wobei in der angrenzenden Barbarska ulica mehrere Fensterscheiben zertrümmert wurden.

**m. Bibel Freunde!** Die Vorträge des Bibelforschervereines „Evetionik“ (Wachturm), welche bisher im Hotel Halbwidl abgehalten wurden, finden von nun an jeden Freitag punkt 20 Uhr in der Krefkova ulica 18 statt.

**m. Opfer einer Messerstecherei.** Der Besitzer Anton Krefk begab sich gestern abends in Begleitung eines Verwandten gegen Kamnica. Zwischen den beiden kam es wegen einer Kleinigkeit zu einer heftigen Auseinandersetzung, in deren Verlauf Krefk mehrere Messerstiche in den linken Arm erhielt. Der Mann wurde ins Krankenhaus gebracht.

**m. Pfadfinder!** Anlässlich des sonntägigen Geburtstages des Begründers der Pfadfinderbewegung findet am Sonntag, den 22. d. um 10 Uhr vormittags am hiesigen Realgymnasium eine streng verbindliche Hauptversammlung mit folgender Tagesordnung statt: Eröffnung und Statistik, Vortrag über das Leben des Ch. Sc., Lagerbesprechung und Allfälliges. Alle Pfadfinder haben in Uniform zu erscheinen. Fr. K o s. D. Sem.

**m. Erwisch!** Einem Gast ist vor einigen Tagen in der Koroska cesta ein Lederrock und eine Kappe abhanden gekommen. Der freche Dieb, der ungeniert mit dem Rock durch die Stadt spazierte, konnte heute festgenommen und dem Gericht überstellt werden.

**m. Lebensmüde.** In plötzlicher geistiger Bewirrung nahm heute vormittags die 35-

jährige Eisenbahnersgattin Marie Z. eine größere Menge Lysol ein. Die sofort verständigte Rettungsabteilung brachte die Bewußtlose ins Krankenhaus.

**m. Spende.** Für die arme Frau mit vier kleinen Kindern spendete „Ungeannt“ 10 Dinar. Herzlichen Dank!

**m. Wetterbericht** vom 20. Feber, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser + 3, Barometerstand + 1.5, Windrichtung NW, Bewölkung ganz, Niederschlag 0, Umgebung Nebel.

**\* Konzert und Vorführung des Nora-Radio-Apparates,** Samstag nachmittag in der „Belka kavarna“. Ermäßigte Kaffeepreise. Klassische und moderne Musik. 2115

**\* Der Verschönerungsverein von Studenci** hält seine diesjährige Generalversammlung am Sonntag, den 22. Feber um 10 Uhr im Gasthause des Herrn Surej ab, wozu alle Mitglieder eingeladen werden. Insbesondere wird an die Grundbesitzer von Studenci appelliert, an der Versammlung teilzunehmen und bei dieser Gelegenheit dem Verein als Mitglieder beitreten zu wollen. Der Ausschuß. 39

**\* Nach dem Fasching.** Stimmungskonzert jeden Samstag im Hotel Halbwidl. Besonderes Schlagerprogramm. 2109

**\* Gambrinushalle.** Sonntag großer Wurstschmaus mit Konzert. Beginn halb 19 Uhr.

**Gegen Hartleibheit und Hämorrhoiden.** Magen- und Darmstörungen, Leber- und Milanschwellung, Rücken- und Kreuzschmerzen ist das natürliche „Kranz-Posel“-Wasser, täglich mehrmals genommen, ein herrliches Mittel. Versäuliche Prüfungen bei Erkrankungen der Unterleibsorgane haben festgestellt, daß das „Kranz-Posel“-Wasser sicher lösend und immer gelinde ableitend wirkt.

## Aus Breg

**p. Strenge Hundekontumaz.** Im Stadtbezirk sowie in der Nachbargemeinde Breg wurde eine strenge Hundekontumaz verfügt. Alle Hunde haben mit Maulkörben versehen zu sein und sind ausnahmslos an der Leine zu führen. Das Mitnehmen von Hunden in öffentliche Lokale ist strengstens verboten. Für Jagdhunde wird eine besondere Verfügung herausgegeben werden.

**p. Im Schnee erfroren.** Vergangenen Dienstag früh wurde am Straßenrand unweit von Zabovci der 62jährige Besitzer Blasius Habjanic im Schnee liegend tot aufgefunden. Habjanic wollte tags zuvor bei einem Freunde und dürfte am Heimwege ausgerutscht und im Schnee erfroren sein.

**p. Ueberfall auf einen Jagdaufseher.** In der Nacht von Montag auf Dienstag wurde auf der Landstraße in Bukovci der Jagdaufseher Johann Toplak von vier maskierten Männern überfallen und schwer mißhandelt. Es dürfte sich um einen Racheatt handeln, da Toplak seinerzeit mehrere Wildschützen auf frischer Tat ertappte und ihnen hierbei die Waffen abgenommen hatte. Wie verlautet, konnte einer der Angreifer erkannt werden. Hoffentlich werden die rohen Angreifer der verdienten Strafe nicht entgehen.

**p. Im Stadtkino** gelangt am Samstag u. Sonntag das ausgezeichnete Lustspiel „Dreimal Hochzeit“ zur Vorführung.

## Aus Studomer

**lj. Der Ortsausschuß des „Roten Kreuzes“** hielt am 8. d. seine Hauptversammlung ab. Den Vorsitz führte der verdienstvolle Präses Herr Bezirkshauptmann Dr. Trstenjak. Aus den Berichten ist zu entnehmen, daß der Ortsausschuß mit Erfolg arbeitete: er veranstaltete eine Sammlung für die Opfer der Uebererschwemmungen in Frankreich, einen Tag des Roten Kreuzes und ein Sommerkonzert in Slatina Radenci, letzteres auf die Initiative und mit Unterstützung der Kurverwaltung. Für die Weihnachtserhebung armer Kinder der hiesigen Volksschule spendete der Ortsausschuß 1500 Din. Das Vermögen des Ortsausschusses beträgt 7924 Dinar und ist um 1151 Dinar höher als im Vorjahre. Die Wahlen in den Ausschuß er-

gaben keine Aenderung. Der Verein beabsichtigt, einen geselligen Abend mit einem bunten Programm zu veranstalten.

**Gute Verdauung — halbe Gesundheit!**

Bei Verstopfung, Darmträgheit verhelten Ihnen Artin-Drages zu leichter normaler Entleerung.

**ARTIN**

Eine Schachtel zu 8 D genügt für 4-6 mal

**lj. Der Verschönerungsverein** erstattete am 9. d. im Gasthause „Triglav“ seinen Jahresbericht, aus dem wir entnehmen, daß er auf zwei Seiten mit Erfolg tätig war: bei der Verschönerung des Ortes und beim Betriebe des Sommerbades, das eine schöne Einnahmsquelle des Vereines bildet. Das Bad wurde durch den Zubau einiger Kabinen vergrößert. Heuer beabsichtigt der Verein, Duschen herzustellen, einen Kinderspielplatz zu errichten und die Uferbauten im Bade auszubessern. Auch denkt er an den Bau eines Winterbades, für das jedoch keine Mittel allein nicht genügen werden. Den Vereinsauschuß bilden die Herren: Veselic, Dr. Ceh, Pusenjak, Misl, Berknic, Horost, Kolut, Leo Kufover und Jostko Pregel.

**lj. Im Fasching** kamen die Tanzlustigen unserer Stadt wohl auf ihre Rechnung. Die Jäger veranstalteten ihren Ball im Gasthause Strajer, die Feuerwehr im Hotel Zavrtnik, am 14. d. fand die Maskerade des Sokolvereines statt und am Faschingdienstag beschloß wieder die Feuerwehr den Faschingsrummel im Gasthause Breg.

## Aus Celje

**c. Seinen 75. Geburtstag** feierte Dienstag der hiesige bestbekannte und allseits geschätzte Bäckermeister Herr Josef Uchleitner (nicht Schleitner, wie dieser Tage bedauerlicherweise fälschlich berichtet wurde). Den zahlreichen Glückwünschen zu diesem schönen Feste schließen auch wir uns gerne an!

**c. Dr. Josef Brecko** †. Am Donnerstag, den 19. d. M. um halb 10 Uhr vormittags ist in Celje der bekannte Rechtsanwalt Herr Dr. Josef Brecko von einem plötzlichen Schlaganfall erlegen. Der Verbliebene war auch Obmann des Verwaltungsrates der Celjska posojilnica d. d. Er wurde am 6. März 1856 in Zegar bei Presečno geboren. Im Jahre 1888 ließ er sich als Rechtsanwalt in Celje nieder. Dr. Brecko war Mitbegründer des Sokolvereines und der Zvezna tiskarna in Celje. Auch im Genossenschaftswesen war er eifrig und mit Erfolg tätig. Mit ihm scheidet eine markante und allgemein beliebte Persönlichkeit von Celje dahin. Ehre seinem Andenken. Der schwerbetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

**c. Zwei Gemeinderatsitzungen.** Am Samstag, den 21. d. M. um 20 Uhr findet im Gemeindehause in Breg eine ordentliche Sitzung des Gemeinderates von Celje-Umgebung statt. Außer den Berichten der Ausschüsse ist auch der Rechnungsabschluss für das Jahr 1930 und die Anstellung eines Gemeindefachmannes an der Tagesordnung. Der Gemeinderat von Celje wird am Freitag, den 27. d. M. um 18 Uhr eine ordentliche Sitzung abhalten.

**c. Faschingsveranstaltungen.** Die am Mittwoch, den 18. d. M. im Kinosaal des Hotels Stoberne veranstaltete Heringschmaus-Biedertafel des Männergesangsvereines war sehr gut besucht. Die heiteren Darbietungen des Gesangschores, des Vereins-Soloquartetts, des Vereinsorchesters und der Theatergruppe fanden ungeteilten Beifall. Auch der Maskenball des Verschönerungsvereines im Hotel „Union“ wies einen glänzenden Besuch auf. Das gute Arrangement und eine Reihe von geschmackvollen, originellen Masken und die Jazz-Band „Deon“ aus

Ljubljana trugen im großen Maße zur angenehmen Stimmung bei.

**c. Suchenfang bis Ende Feber.** Der Fischereiverein in Celje hat die Frist für den Suchenfang bis 28. d. M. verlängert.

## Kino

**Burg-Lotino:** Nur noch Freitag und Samstag das erstklassige Lustspiel „Kohlhiesels Fächter“. 100%iger deutscher Sprech- und Tonfilm mit Henry Porten und Frits Kampers.

**Union-Lotino:** Heute zum letztenmal „Die singende Stadt“ mit Jan Ripura und Brigitte Selm.

**Apollo-Kino:** Samstag und Sonntag „Die drei Musketiere“ mit Douglas Fairbanks.

**Diana-Kino in Studenci:** Samstag und Sonntag der Lustspielschlager „Achtung! Explosion!“ mit Pat und Patagon.

## Radio

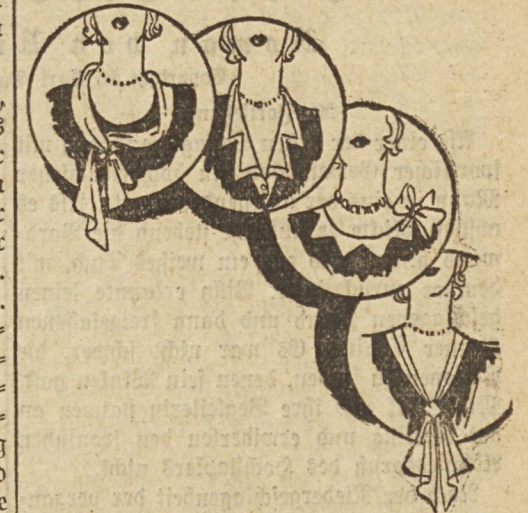
Samstag, 21. Februar.

**Ljubljana, 17.30 Uhr:** Nachmittagskonzert. — 19.30: Englisch. — 20: Konzert des Gymnasialchores. — 21: Schrammelquartett. — **Beograd, 20:** Opernübertragung aus dem Nationaltheater. — **Wien, 17.15:** Vokalkonzert. — 20: Die ungtöttliche Komödie. — **Mühlader, 21.15:** Lustiger Abend aus Köln. — 22.55: Zigeunermusik aus Budapest. — **Bularest, 20:** Radiorevue. — 21: Jazzmusik. — **Toulouse, 22:** Peer Gynt (Grieg). — 22.45: Chansonnettes. — **Rom, 17:** Buntes Konzert. — 20: Opernübertragung. — **Prag, 20.15:** Heiterer Abend. — **Mailand, 20.45:** Lejar: Endlich allein. — **Budapest, 20.30:** Konzert des Wiener Männergesangsvereines. — **Danach:** Zigeunermusik. — **Barshan, 20.30:** Lieberabend. — 21.10: Volkstümliches Konzert.

Schützen Sie Ihre Gesundheit! Verwenden Sie nur



Das sind einige schicke Kragen für die Uebergangsjason



und sie sind sicherlich gerade jetzt sehr interessant, weil ja selbst ein vorjähriges Kleid durch einen derartigen Aufputz eine frische, freundliche Note erhält, so daß man dann eben „fürs erste“ gerüstet ist und ein wenig Zeit gewinnt, die für die „zielbewußte“ Anschaffung der neuen Frühjahrsgarderobe unbedingt wichtig ist.

Für die Kleidjamen hellen Garnituren verwendet man allerlei Material, vornehmlich aber Georgette und Chinacreve, Seidenrips, Piqué, Satin usw.

Einige gute Anregungen gibt unsere Skizze:

Im ersten Medaillon sieht man einen schid drapierten Streifen aus Satin, der durch eine Agraffe gezogen wird. Einen zackigen sogenannten „Pierrot-Kragen“ aus Seidenrips mit einer bunten Steppnaht, die dem Rande folgt, veranschaulicht das nächste Bild. Es folgt ein Piquékragen mit feillicher Masche aus gleichem Materiale. Die nächste und letzte Skizze: ein schalartiger Georgettekragen, der in ein kleines Tischläusläuft und am Ende des Ausschnittes mit einer Modelpange („slips“) gehalten wird.



# Wirtschaftliche Rundschau

## Jugoslawischer Weinmarkt

Die Weinausfuhr ist in den letzten Tagen stark zurückgegangen, infolgedessen haben auch die Weinpreise im Inlande nachgelassen. Es scheint, als ob das Geschäft, das vor einiger Zeit eingelebt hat, ganz unterbrochen wäre. Die einheimischen Angebote steigern sich täglich und verursachen einen weiteren Preisabfall.

Dalmatinischer Rotwein von 11 bis 12 Malligan wird mit 3.50 bis 3.70 Dinar, Weißwein von 11 bis 12 Malligan mit 2.80 bis 3 Dinar offeriert.

Weißwein aus der Umgebung von Zadar von 11 bis 12 Malligan variiert zwischen 1.50 und 1.80 Dinar. Rotwein der gleichen Stärke 2 bis 2.20 Dinar.

Weißwein aus der Umgebung von Sisak von 11 bis 12 1/2 Malligan notiert von 2.50 bis 2.80 Dinar. Aus der Umgebung von Zupac wird Weißwein von 13 Malligan um 2.60 bis 3 Dinar offeriert.

„Smederevka“ aus der Umgebung von Smederevo, ein Weißwein von

11 Malligan notiert 3.50 bis 3.80 Dinar. Alle Preise verstehen sich für Abchlüsse ohne staatlicher oder Banalverzehrungssteuer.

Interessant ist es, daß sich Käufer aus Frankreich, aus Berlin, Solun und Barcelona für jugoslawische Weine interessieren, doch sind trotzdem keine Abchlüsse zustande gekommen, da die einheimischen Preise nicht konvenieren. Man rechnet jedoch, daß die Stagnation die Preise wieder drücken wird und daß sich dadurch auch die Möglichkeit eines Exportes ergibt.

Hinzuzufügen ist, daß der einheimische Weinverbrauch ebenfalls nachgelassen hat und daß dadurch die Lagerquantitäten nur eine schwache Abnahme erfahren. Man rechnet damit, daß der Preisabfall auch weiterhin anhalten wird und daß dann, mit Hilfe der staatlichen Unterstützung der Export durchführbar sein wird. Das ausländische Interesse ist für diesen Fall immerhin gesichert.

## Der Getreidemarkt

Agr. London. Die Hausspekulationen auf dem Chicagoer Börsemärkte haben zur Folge gehabt, daß die Getreidepreise ein wenig in die Höhe gegangen sind. Um dieses Ziel zu erreichen, wurde sogar das Gerücht von einer Revolution in Moskau ausgestreut, um so die russische Ausfuhr zu hemmen. Diese künstlich hervorgerufene Haufe konnte nicht von langer Dauer sein, gendigte allerdings, um ein Eindeuten der Spekulation bei den Käufern zu erreichen, die durch die Gerüchte über die steigende Preistendenz verwirrt gemacht worden sind. Es ist notwendig, die hier schon einmal gemachten Mitteilungen zu wiederholen, wenngleich dieselben keineswegs optimistisch waren: Die Informationen der Statistiken sind viel zu genau, um ignoriert zu werden, vor allem darf aber nicht vergessen werden, daß die Farm Board, die größte amerikanische Getreideorganisation, Riesenmengen Getreides noch aus der letzten Ernte aufgespeichert hat, welche auf jeden Fall abgesetzt werden müssen. Solange diese Vorräte existieren werden, kommen die Märkte nicht zur richtigen

Arbeit. Allerdings wird sehr viel von der baldigen Liquidierung dieser Institution gesprochen und man versichert, daß sie für die heutige Ernte nicht mehr existieren werde. Sollten diese Nachrichten der Wahrheit entsprechen, so wäre allerdings anzunehmen, daß die internationalen Märkte eine Belebung erfahren werden, früher allerdings nicht. Aus Australien eingelangte Nachrichten melden bedeutende Terminabchlüsse für Mai-Juni. Die Sowjets haben die Haufe der vergangenen Woche zu reichlichen Abverkäufen nach England ausgenützt. Nach Meldungen aus Amerika soll die Witterung warm und trocken sein, demnach für die kommende Ernte sehr günstig. Allerdings melden jetzt die meteorologischen Stationen große Regenfälle.

## Ende der Butarester Konferenz

Die Konferenz der Sachverständigen der Agrarstaaten Mittel- und Osteuropas hat ihre Arbeiten beendet. Das ständige Komitee ist der Meinung, daß die agrarischen Länder das Studium der Vorzugsbehandlung für landwirtschaftliche Erzeugnisse europä-

ischen Ursprungs auf dem europäischen Markt fortsetzen müssen, weil die Vorzugsbehandlung eines der besten Mittel für die Gesundung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage Europas darstelle. Das Protokoll wurde von Bulgarien, Ungarn, Lettland, Polen, Rumänien, der Tschechoslowakei und Jugoslawien unterzeichnet. Lettland und die Tschechoslowakei haben die Empfehlungen betreffend die Vorzugsbehandlung nicht unterzeichnet.

× Neues Kammergesetz. Als fünfter Teil des Handelsgesetzes erfolgt die Ausarbeitung eines Kammergesetzes. Die mit der Ausarbeitung dieses Gesetzes betraute Kommission befindet sich in Split.

× Abschluß der tschechoslowakischen Anleihe. Das Abkommen zwischen der Finanzverwaltung und dem Bankensortium über die Emissionsbedingungen der 1300-Millionen-Anleihe ist unterzeichnet worden. Der Emissionskurs der 5 Proz. Anleihe wurde mit 95.75 Proz. festgesetzt. Zur Emission soll in den ersten Märztagen geschritten werden. Die Verlosung der neuen 25jährigen Anleihe beginnt am 1. Feber 1936. Der Staat hat gleichzeitig die Verpflichtung übernommen, daß er die Anleihe vor Ablauf dieser Frist weder freihändig zurückkauft noch konvertiert. Ferner hat sich der Staat verpflichtet, binnen sechs Monaten nach Abschluß dieser Anleihe keine neue Anleihe weder im Ausland noch im Inland aufzunehmen, noch eine Garantie für eine Anleihe zu übernehmen.

× Russische Schleppe auf der Donau. Seit einigen Tagen werden auf der Donau verschiedene Schleppe russischer Probenanz angetroffen, die verschiedene russische Waren, in erster Linie Getreide, Leder und Lederwaren für die Tschechoslowakei, Ungarn und Oesterreich geladen haben. In jugoslawischen Donaustationen wurde noch kein Russenschlepp gelöst.

× Die Handels-Hochschule Leipzig veröffentlicht haben ihr Vorlesungsverzeichnis für das Sommersemester 1931, dessen Vorlesungen Ende April beginnen. Die Immatrikulationsfrist läuft vom 15. April bis 12. Mai. Das Verzeichnis ist für 60 Pf. vom Sekretariat zu beziehen, das auch weitere

Auskünfte erteilt. Vorlesungen und Übungen werden abgehalten über Betriebswirtschaftslehre, Sprachen, Rechts-, Versicherungs- und Steuerwissenschaft, Volks- und Weltwirtschaftslehre, Erdkunde, Geschichte, Technologie und Warenkunde, Handelsschulpädagogik und Philosophie, Reichskurzschrift sowie Leibesübungen. In dem Verzeichnis ist auch Näheres über die Zulassungsbedingungen zum kaufmännischen und Handelslehramtsstudium, Prüfungen, Promotion usw., sowie über den Bücherrevisorenkurs, das Steuer-Institut, das Weltwirtschafts-Institut und die Studienabteilung für Wirtschafts-Journalismus u. Zeitungs-Betriebslehre enthalten.

× Brennholzjüngung in Ungarn. Das Ackerbauministerium bereitet eine Verordnung vor, die die Vermengung von Importbrennholz mit heimischen Brennholz vorschreibt. Hieron kann nur in Gegenden eine Ausnahme gemacht werden, die ganz fern der ungarischen Brennholzgewinnung sind.

## Heitere Ecke

Ein populärer Sternkenner hielt im Bildungsverein einen Vortrag über die Sternwelt und ihre Wunder.

Er kam hierbei auch auf den Begriff der Lichtjahre zu sprechen.

»Meine Damen und Herren,« sagte er »manche der Sterne, die Sie heute abend am Himmel erglänzen sehen, brauchen über hundert Jahre, um ihr Licht bis zu uns zu senden!«

Da rief eine Frau aus einer der vordersten Bankreihen ungläubig:

»Aber doch nicht jeden Abend?«

Eines Tages klingelte das Büro einer Versicherungsgesellschaft an und fragte den Beamten in dringendem Tone: »Nehmen Sie Feuerversicherungen entgegen?« »Selbstverständlich,« antwortete der Beamte. »Nehmen Sie sie auch telephonisch entgegen?« »Gerne!« »Dann bitte, notieren Sie.« Und Winston H. gab Name, Adresse, sowie alle zum Abschluß einer Feuerversicherung notwendigen Daten durch. Der Beamte versprach, bei nächster Gelegenheit einen Vertreter zu schicken, um die Unterschrift des bekannten Schriftstellers einzuholen. »Könnten Sie das nicht sofort erledigen?« rief der Schriftsteller in's Telefon. »Ich bezahle gerne das Auto Ihres Vertreters. Die Sache eilt außerordentlich. Sie duldet keinen Aufschub. Das Haus brennt schon.«

# Der Liebesdetektiv

Roman von Rudolf Heymer

Copyright by Carl Dunder Verlag, Berlin.

29. Fortsetzung.

Als einer der ersten Passagiere sprang mit sportlicher Gewandtheit ein hochgewachsener Mann in eins der anliegenden Boote. Als es abstieß, blickte er aufrecht stehend die Bordwand hinauf und zog ein weißes Tuch, mit dem er zurückwinkte. Billy erkannte seinen geschlagenen Feind und dann freigelassenen Gegner Collins. Es war nicht schwer, die Personen zu finden, denen sein Winken galt. Miß Ethel und ihre Begleiterin standen an der Reeling und erwiderten den ironischen Abschiedsgruß des Hochstaplers nicht.

Nach der Niedergeschlagenheit der vergangenen Nacht, die er in ruhigem Schlaf in seiner Kabine verbracht hatte, begann Billy die durch das nächtliche Abenteuer in Ethels Kajüte geschaffene neue Situation mit günstigeren Augen anzusehen. Eigentlich war abgesehen von der unerwarteten Schlüßwendung seine Tätigkeit von Erfolg gekrönt. Er hatte in Befolgung der übernommenen Mission die Milliardenstädter von einem unliebamen Bemerkter und einem gefährlichen Abenteuer befreit. Er beherrschte jetzt allein das Feld. Komplizierter war schon seine persönliche Einstellung zu der jungen Dame, die über sein berufliches Interesse hin aus sein Herz in Mitleidenschaft zog. Wer Billy wollte die heftige Neigung zu Ethel mit Gewalt und Entfugung unterdrücken.

Sein Kopf folgte nur nicht mehr den von ihm gefaßten Vorsätzen. Das Herz trieb seine Fäße vorwärts durch den Knäuel der sich nach der Landseite zubrückenden Passagiere. Er gebrauchte seine Ellenbogen und arbeitete sich trotz einiger unwilliger Zurufe bis zu den beiden Damen durch.

Höflich erkundigte er sich, wie sie nach der aufregenden Störung den Rest der Nacht verbracht hatten. Sie erwiderten freundlich sei-

ne Begrüßung und lehnten dankend sein Anerbieten ab, die Aussicht über ihr Gepäck zu übernehmen.

„Die Leute vom Atlantikhotel haben uns diese Sorge schon abgenommen“, wies die morgensfrisch und strahlend aussehende Ethel auf das Hotelboot, das sie bestiegen, indem sie Billy die Hand zum Abschied schüttelten.

„Also werde ich ein Zimmer im Hotel Atlantik beziehen“, beschloß Billy und sah sich nach einem eigenen Boot um, das ihn und sein Gepäck an Land brächte.

Das Atlantikhotel war ein unmittelbar aus dem Meer sich erhebender moderner Renaissancebau mit einer weißleuchtenden Marmorfassade. Die Rückseite besaß eine große Terrasse, deren Stufen in einen wohlgepflegten, ausgebreiteten Park, einem üppigen Palmengarten, führte und der an einer abgelegenen, das Ufer berührenden Seite einen schönen Badestrand mit zahlreichen Kabinen für die Hotelgäste besaß.

Billy genoß diesen mit der Schönheit der Natur raffiniert verbundenen Luxus in dem angenehmen Bewußtsein, daß die Reisespesen zu Lasten der zahlungsfähigen Kasse des Sedawasserlönigs Jonathan King gingen.

Zu seiner Tochter gewann er, trotz des großen Diemtes, den er ihr erwiesen hatte, und trotz seiner Herzensneigung, die ihn in ihre Nähe wie in einen magischen Kreis zog, kein wesentlich vertrauterer Verhältnis. Die Bewohner des Luxushotels, die ausschließlich zu ihrer Erholung und zu ihrem Vergnügen, den Palast im Garten Eden bewohnten, verkehrten ungezwungen miteinander, lernten sich leicht kennen und unternahmen gemeinsame Partien in die Bergwäldungen, veranstalteten Gesellschaftsspiele und trafen sich im Park, auf der Terrasse, am Badestrand. Diese Ungezwungenheit der

Umgangsformen erleichterte Billy die Führungsnahme mit dem umworbenen Schützling aber nicht.

Seit dem peinlichen Abenteuer mit Collins hielt sie sich allen Fremden, selbst dem ritterlichen Thompson gegenüber auffallend reserviert und war in ständiger Begleitung Miß Parkers. Billy konnte mit den Damen wohl beim Frühstück auf der Terrasse oder beim Diner in der kühlen Hotelhalle plaudern, aber dabei blieb es. Billy begann immer mehr zu resignieren.

Nach den ersten Tagen mißlungener Versuche intensiveren Verkehrs schlenderte er melancholisch von der Terrasse über die Kieswege und verlor sich in versteckte Partien des Parks. Er ließ sich auf einer Bank nieder und blies Rauchwolken in die reine Luft.

Er hatte Glück. Schnelle Schritte näherten sich knirschend über den Kies. Miß Ethel bemerkte ihn erst, als sie eilig an ihm vorbeischießen wollte. Er war nicht minder erfreut als verwundert, sie in dem entlegenen Parkteil allein zu treffen, zumal sie scheinbar nicht promenierte, sondern schnell einem bestimmten Ziel zustrebte.

Sie begrüßte ihn sichtlich verwirrt. „Halte ich Sie etwa auf?“ erkundigte er sich. „Sie scheinen jemand zu suchen.“

Sie zögerte. „Ich suche... Miß Parker“, sagte sie schnell. „Aber es ist nicht von Wichtigkeit, ich kann auf ihre Gesellschaft auch verzichten.“

Er ergriff die Gelegenheit, sie allein zu sehen, zu sprechen und den Zauber ihrer Persönlichkeit, der sich in der Umgebung herrlichster Natur stärker entfaltete, zu genießen.

Er suchte eindringlich und herzlich ihre Sympathie zu gewinnen, ohne von den tieferen Strömungen seines Gefühls in den Ton seiner Worte mehr als schlechtlich fließen zu lassen. Aber sie war zerstreut. Ihr Blick irrte von Billy den Weg entlang und sah unruhig halb zur Linken halb zur Rechten.

„Wir wollen umkehren“, sagte sie stehen-

bleibend und sichtlich nervös, als Billy sie immer tiefer in den verlassenem Park führen wollte. „Es ist Zeit.“

Billy sah nach der Uhr und erklärte, daß sie noch eine Stunde Zeit hätten, aber sie bestand darauf, nach dem Hotel zurückzufahren. Billy seufzte. Er hätte gern mit ihr eine Stunde auf einer einsamen Bank verbracht und seine Beherrschung im Falle einigen Entkommens ein wenig die Fägel schiefen lassen. Sie war aber im Augenblick sichtlich unempfindlich für Schmeicheleien und zu keinem Flirt aufgelegt.

Er ging schweigend neben ihr her. Blödsinnig zuckte sie zusammen. Er folgte der Richtung ihres Blicks und bemerkte eine Bewegung in einem dichten Gebüsch zur Seite des Weges. Ein Zweig knackte. Ein Ast schnellte zurück und schüttelte Blüten.

Mit einem Sprung war Billy vom Weg und drang in das Gebüsch ein. Im gleichen Augenblick rannte eine Gestalt über den Rasen und verschwand nach der Richtung des Hotels in einem Drangenwäldchen. Billy hatte keinen Anlaß, dem Ausreißer zu folgen. Sollte er einen Ueberfall geplant haben? Das war unwahrscheinlich, und der mögliche Wegelagerer war verschwunden.

Eine Beobachtung hatte ihn freilich stutzend gemacht. Der Flüchtling, ein Mann von auffällender Größe, hatte im Lauf über die Rasenfläche seinen Hut verloren und einen weißblonden Kopf enthüllt. Billy erinnerte sich, diese auffallende Haarfarbe bei Dr. Collins bemerkt zu haben.

Er hob den Strohhut auf und suchte vergeblich an der Innenseite nach einem Monogramm. Aber diese Hutnummer konnte schon für einen Dickschädel wie den des Hochstaplers passen.

Er kehrte zu Miß Ethel, deren Nervosität durch den Zwischenfall noch gewachsen war, zurück.

„Wenn ich mich nicht irre, war dieser Ausreißer niemand anders als der saubere Dr. Collins“, sagte er ernst. „Ich bedaure jetzt fast, Ihrem Wunsche, den Galanten laufen zu lassen, nachgegeben zu haben.“



# Jagd und Fischerei

## Die Winterfütterung des Rehwildes

Die furchtbaren Verluste, die unserem Rehwilde der strenge Winter 1929 zugefügt hat, sind jedem Jäger noch in frischer Erinnerung. Der größten Enthaltbarkeit in der Jagdausübung sowie dem Umstande, daß der vorjährige Winter ausnehmend milde war, ist es zuzuschreiben, daß sich der Rehwildstand in den meisten Revieren bedeutend gehoben hat, wenn auch die frühere Höhe noch lange nicht erreicht ist. Die in der letzten Zeit eingetretenen unerwarteten Schneefälle drohen jedoch, wenn noch Frostwetter hinzukommen sollte, die Früchte zwei jähriger aufopfernder Hegearbeit zunichte zu machen. Dieser Gefahr kann man einzig und allein durch die Fütterung der Rehe wirksam entgegenzutreten, welche nicht nur größere Verluste an Wild als Folge von Nahrungsmangel zu verhüten imstande ist, sondern auch den Vorteil in Gefolge hat, daß man dabei den Wildstand im betreffenden Revier mit ziemlicher Genauigkeit feststellen kann.

In Revieren, wo natürliche Nahrung in genügender Menge vorhanden ist, ist zunächst diese durch Entfernung der Schneemassen und Bloßlegung dem Wilde zugänglich gemacht werden. Hier kommen vor allem in Betracht Heidekraut, Heidel- und Preiselbeeren, wintergrüne Brombeeren, Büsche von allerlei Weichhölzern, Besenpflim und dgl. Zu empfehlen ist auch Fällung von Bäumen, die forstwirtschaftlich von geringerer Bedeutung sind, wie z. B. Weiden, Pappeln, Erlen usw., deren Zweige vom Wild gern angenommen werden. Auch das Laubheu ist verhältnismäßig nährstoffreich und soll zur Fütterung verwendet werden.

In den meisten Fällen wird man mit der natürlichen Nahrung nicht auskommen und daher Halmfuttermittel und Früchte zusetzen müssen. Bei dieser Fütterungsart gehen die Futtermittel in großer Menge verloren, da das Wild einen Teil des Futters in den Boden tritt und beschmutzt. Daher wird empfohlen, einfache offene Holztröge auf die Erde zu stellen oder noch besser in etwa 0,5 Meter Höhe an Bäume anzunageln. Das Halmfuttermittel hat den Nachteil, daß es im Freien viel Luftfeuchtigkeit aufnimmt und dadurch eine derartige Beschaffenheit erlangt, daß das Verdauungssystem des Rehwildes durch Aufnahme dieses Futters oft sehr geschwächt wird und Geschlechtsentzündungen entstehen, die das Eingehen zur Folge haben. Das ausgelegte Klee- und Wiesenhheu darf daher nicht tagelang an den Futterstellen liegen und Reste vom vorigen Tage sollen jedesmal entfernt werden. Außer dem muß bei Trockenfütterung für Salz und Wasser gesorgt werden, welche Substanzen die Verdauung des Futters fördern und Erkrankungen bezw. Eingehen des Wildes verhüten.

Von den wasserhaltigen Futtermitteln kommen in erster Linie Eicheln, Wildkastanien und Rüben in Betracht. Dombrowski empfiehlt, daß Eicheln und insbesondere Wildkastanien in gequetschtem Zustande gefüttert werden, da das Wild trockene, ungequetschte Kastanien bei hastigem Niesen

leicht ganz verschluckt, wobei es auch zugrun begeben kann. Außerdem hat das Zerklünnern dieser Früchte den Vorteil, daß das übergestreute oder beigemengte Salz in den durch das Quetschen entstandenen Hohlräumen sehr gut haftet und vom Wilde zum großen Teile mitaufgenommen werden muß.

Was die Rübenfütterung anbelangt, so muß darauf hingewiesen werden, daß die Rübe zu 90 Prozent aus Wasser besteht, der Rest ist zum größten Teil Zellulose, und was als wertvoller Futterbestandteil übrig bleibt, sind kaum drei bis vier Prozent des Ganzen. Daher kommt sie als alleiniges Futtermittel außer Betracht und soll nur als Zusatz zu Trockenfutter verwendet werden, um die Verdauung des letzteren zu fördern. Bei Frostwetter und andauernden Kälteperioden soll aber die Fütterung mit Rüben vollständig eingestellt werden, da sie steinhart gefrieren und von den Rehen oft gar nicht angenommen werden. Und wenn sie auch angenommen werden sollten, so haben sie doch keinen Futterwert. Bei dem großen Wärmeverbrauch des tierischen Körpers im Verlaufe einer andauernden, sehr niedrigen Temperatur und bei dem ununterbrochenen Aufenthalt des Wildes im Freien wäre nur ein Kraftfuttermittel, eine Nahrung am Platze, welche dem Körper des Wildes in genügender Menge Stoffe zur Verarbeitung zuführt, um im Wege eines regen Stoffwechsels die durch die äußere

Temperatur entzogene Wärme wieder zu ersetzen. Steinhart gefrorene Rüben bewirken aber gerade das Gegenteil.

Bei Fütterungsanlagen wird schwächeres Wild oft von stärkerem verdrängt und insbesondere bei Rehen äußert sich der Futternid oft in nahezu brutaler Weise. Daher ist es angezeigt, im Reviere mehrere Futterplätze einzurichten.

Zum Schluß sei betont, daß man die Wildfütterung, die viel Arbeit erfordert, nur vollkommen zuverlässigen Personen übertragen soll. Dieses Personal hat aber auch die Pflicht, für vollkommene Ruhe zu sorgen und alle zwei- und vierbeinigen Ruhestörer, insbesondere aber revierende Hunde, mit allen Mitteln vom Revier fernzuhalten.

## Fischen mit Elektrizität

Der elektrische Strom ist in den letzten Jahren auch in den Dienst der Fischerei gestellt worden. Wie so oft im Leben, war auch hier der Zufall der eigentliche Entdecker dieses neuen Anwendungsgebietes der Elektrizität. In einem kleinen Elektrizitätswerk eines Mühlenbesitzers — es war schon in der Vorkriegszeit — riß ein über den Bach führender Leitungsdraht und fiel dabei ins Wasser. Der Müller, der sich gerade in der Nähe befand, machte die Beobachtung, daß die Fische sich nach einigen ruckartigen Bewegungen wie leblos auf den Rücken legten und mit leichter Mühe herausgeholt werden konnten. Der Müller kam nun auf den

Gedanken, einen regelrechten elektrischen Fischzug zu veranstalten. Er leitete mit zwei Kabeln, an deren Enden er zwei an Stangen befestigte Kupferplatten anbrachte, den Strom ins Wasser und konnte feststellen, daß die Fische, die in den fünf bis sechs Meter im Durchmesser haltenden Stromkreise gerieten, bewegungsunfähig wurden, daß sie sich aber nach kurzer Zeit wieder erholten, sobald die Stromzufuhr unterbrochen wurde. Diese Versuche wurden in der Nachkriegszeit in einer Reihe von Gewässern in den verschiedensten Anwendungsformen wieder aufgenommen, und überall zeigte sich im allgemeinen der gleiche Erfolg. Durch diese Art von Fischerei können natürlich weite Strecken vollständig veröden, aus welchem Grunde das Fischen mit Elektrizität verboten ist, da es den verbotenen Betäubungsmitteln gleichzustellen ist.

Der elektrische Strom wird neuerdings auch dazu verwendet, um Fische von Wanderungen abzuhalten, die der Fischerei Verluste bringen oder den Fischen selbst gefährlich werden. Amerikanische Ingenieure haben vor den Turbinen der großen Kraftwerke, in denen zahlreiche Fische getötet oder schwer verletzt werden, elektrische Kraftfelder eingerichtet, die eine wirksame Absperzung darstellen. Die Fische, die in die Kraftfelder gelangen und dort elektrische Schläge erhalten, meiden die gefährliche Zone. F. P.

## Der Landwirt

### Ueber die Verwendung künstlichen Lichtes im Gartenbau

Man weiß seit langem, daß die Bildung organischer Substanzen, wie Kohlehydrate und Fette im Chlorophyll, das ist im grünen Farbstoff der Pflanze, vor sich geht und daß dieser Vorgang an die Anwesenheit von Licht gebunden ist. Solange also die Pflanze Licht zur Verfügung hat, solange kann sie die zu ihrem Aufbau notwendigen Stoffe erzeugen. Das besagt uns aber auch, daß je länger die Pflanze innerhalb eines Tages unter Lichtgenuß steht, auch ihre Gytoidlungszeit im selben Maße abgekürzt werden kann.

An der Darstellung dieser Frage hat man gearbeitet und eine Reihe von Versuchen zur Beeinflussung des Pflanzenwachstums durch künstlich durchgeführtes Licht. Die Versuche werden von vornherein der Praxis weitgehend angepaßt, indem man größere Pflanzenbestände in Erwerbsgartenbaubetrieben als Versuchsobjekte benützte. Die Belichtung wurde täglich zwei Stunden vor Sonnenaufgang vorgenommen und die dabei erzielten Resultate waren besonders bei Vortaine-Begonien und Hortensien außerordentlich befriedigend. Die belichteten Hortensien blühten 14 Tage früher als gleichaltrige, nichtbelichtete. Nun will eine Verkürzung der Kulturperiode um 14 Tage heute schon etwas heißen, ganz abgesehen davon, daß es sich meist als großer geschäftlicher Vorteil erweist, als erster mit einer blühenden Ware auf den Markt zu kommen. Trotz alledem ließ sich die Wirtschaftlichkeit der Anwendung von künstlich angelegtem Licht zu hohen Strompreisen noch nicht nachweisen. Die diesbezüglichen Versuche sind noch nicht abgeschlossen, sie werden fortgesetzt, da es sehr wahrscheinlich ist, daß derartige Kulturmaßnahmen in einer nicht zu fernen Zeit weiteste Verbreitungen finden werden.

### Richtige Herstellung von Kupferalkbrühe

Zur Bekämpfung der tierischen Schädlinge wird vielfach Kupfervitriolalkbrühe verwendet, und zwar in der Stärke von 1 Prozent. Die richtige Zubereitung ist folgende: In einem Holzbottich wird ein Kilogramm Kupfervitriol (man nehme schöne, klare Kristalle und nicht graues, staubförmiges Kupfervitriol) in fünfzig Liter Wasser gelöst, wozu am besten das Kupfervitriol in einem Leinwandstückchen in das Wasser eingehängt wird. In einem zweiten Bottich löst man 0,25 Kilogramm frisch gebrannten Kalk und verdünnt dann zu Kalkmilch bis auf fünfzig Liter (oder man löst 0,8 Kilogramm Speckalk in fünfzig Liter Wasser auf). Hierauf begießt man die Kupfervitriollösung in möglichst dünnem und gleichmäßigem Strahl in die Kalkmilch ein (nicht umgekehrt), läßt stehen, und die



Von Mautz

DAS LUSTIGE MARIBORER MÄDEL IM REICHE DER HAUSFRAU

„Servus Onkel! Heute war's lustig am Eisplatz!“  
 „Sooo?“ jagte Onkel Bonaventura mürrisch.  
 „Onkel, bist heute grantig?“  
 „Ja, Friedl!“  
 „Was ist denn passiert?“ Hat Tante.  
 „Ja! Tante hat einen Mordsummen gemacht — sie hat heute unsinnig viel Sped eingekauft. — Schau dir einmal diese Wirtschaft in der Küche an, Mädl“, donnerte Onkel Bonaventura und ging mit Riesenschritten im Zimmer auf und nieder, was immer Gewitter bedeutete.  
 „Aber sei doch froh, Onkel, wenn...“  
 „Du kommst auch noch mit dem verdammten froh froh froh... wohin sollen wir denn mit den vielen Grammerln — soll ich vielleicht für das Zeug eine größere Wohnung nehmen?“ schrie der Onkel laugend.  
 „Onkel, reg' dich doch nicht so auf, du wirst wirklich froh sein, daß du die vielen Grammerln hast — du liebe, dicke Naschlag' du...“ schmeichelte Friedl.  
 „Was? Das soll ich alles wegnaschen — diesen großen, fetten Grammerlberg... Friedl, dein Erbarmel, wird noch früh genug ins Gras beißen.“  
 „Aber Onkel! Wie kannst du nur so etwas sagen? Mit den Grammerln brauchst du dich doch nicht tot zu essen. Wir machen daraus eine wunderbare Mehlspeis', fast so fein wie Linzerteig — deine Lieblingschneitten...“  
 Onkel Bonaventura hielt in seinem Dauerlauf inne, stellte sich mit gekrümmten Augen vor Friedl hin und fragte ungläubig: „Sag' Friedl, bist du mit deiner Kochkunst wirklich schon so weit, daß du für diese vermaledeiten Grammerln...“  
 „Mit schimpfen Onkel, komm', wir gehen hinaus in die Küche zu Tante und dort will ich dieses Wunderrezept verraten.“  
 Friedl hingte sich in den grantigen Onkel ein und zog ihm mit sich fort, hinaus in die Küche, wo Tante Eulalia mit dem Sped auslassen beschäftigt war.  
 „Tante! ich begrüße dich heute mit einer Küchenweisheit — und einer hygienischen“ sagte Friedl und umarmte die Fleißige.  
 „Friedl, kennst ein Vertilgungsmittel für Grammerln, die sich in Gestalt von Linzer Schneitten auflösen“, triumphierte Onkel Bonaventura spöttisch, während Friedl die Tante küßte.

„Also höre, liebes Tante! wie wir auf Wunsch des Onkels die Grammerln vertilgen wollen und daraus eine Lieblingsnascherei für ihn schaffen. Man nimmt 15 Deka feinstes Grammerln, 10 Deka Staubzucker, ein ganzes Ei und treibt alles gut ab. Hernach kommen eine Messerspitze voll Salz, Zimmt, gestoßene Nelken und Neuzgewürz, halbes Paket Backpulver und 30 Deka feines Mehl dazu. Davon knetet man nun einen mittelfesten Teig, walzt ihn auf geschmierte Blech aus, bestreicht ihn mit Sahne — verziert ihn mit Teiggitter und bäckt ihn in milder Hitze. Ja nicht zu heiß, da der Teig sehr empfindlich ist.“  
 „Brav Mädl! Dafür verdienst du einen Schnalzluf von der Tante!“ schrie Onkel Bonaventura und klatschte in die Hände.  
 „So ist es“, jagte Tante Eulalia gelassen und küßte ihr liebes Nichten herzlich.  
 „Und wißt ihr Lieben, was ich auf der Eisbahn heute gehört habe?“  
 „Ja, was denn schon wieder?“ fragte Onkel Bonaventura neugierig.  
 „Mir jagte heute ein ganz junger, hübscher — sehr hübscher Arzt, mit dem ich jetzt täglich eine Stunde Bogen laufe, daß, wenn man Sport betreibt, man stets eine Gewürznelke im Munde haben soll. Diese wirkt nicht allein desinfizierend, sondern belebt auch die Speicheldrüsen, daß man nie Durst leidet, weil das Trinken beim Sport doch so schädlich ist. — Flugs, steckte er mir eine Gewürznelke in den Mund — und wirklich, recht hat er.“  
 „Das Mädl fängt an unheimlich gelehrt zu werden“, lachte Onkel Bonaventura und drohte mit dem Zeigefinger, „aber, aber — mir scheint Friedl, der Bogenläufer hat's auf dich abgesehen. Heute war es eine Gewürznelke — morgen oder übermorgen wird es ein großer Strauß roter Nelken sein — na — hab ich recht?“  
 „Vielleicht ??? vielleicht Onkel? — er ist ja so tollfisch — daß man ganz Herzkrant werd'n könnt!... aber nur meinem Mutterl nichts verraten, sonst kriegt sie die berühmten großen Sorgen — der großen Kinder.“  
 „Wenn — sie — sich — das erstmal verlieben!“ spottete der Onkel und Tante Eulalia gab leise zu: „So ist es!“ und preßte dabei die letzten Grammerln aus.

## Alle Auskünfte über Veröffentlichungen der Presse

aus den einschlägigen Gebieten, wie internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder u. Gemeinden, Parteipolitik, Rechtspflege, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handel u. Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrswesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen usw. erteilt das

**Zentral-Archiv für Politik u. Wirtschaft**  
 München, Ludwigstr. 17 a  
 Telefon 32.4.30



1prozentige Kupfervitriolalkalibruhe ist spritzfertig. Vorsichtshalber kann man sich mit Hilfe von Ladmuspapier noch davon überzeugen, daß die Bruhe nicht sauer reagiert; blaues Ladmuspapier darf, in die fertige Spritzbruhe getaucht, nicht rot werden. Wäre dies der Fall, so müßte noch so lange Kalkmilch nachgegossen werden, bis eine Rötung des blauen Ladmuspapieres nicht mehr eintritt.

# Bücherschau

h. Karl Friedrich Doree: **Dor und der September.** Geh. Nm. 4.—, Zw. Nm. 6.50. Rütten & Loening-Verlag, Frankfurt a. M. Eine Geschichte aus unserer Zeit, mit Menschen, die nur in unserer Zeit denkbar sind, die Liebe zweier moderner Menschen, eines Mannes von Bierzig und einer Zwanzigjährigen, die sich mit ihrer Frische und Unbedingtheit wie ein schönes Geschenk in das stille, bedrückte Dasein des ernstesten Mannes verirrt. Ein Buch der Zeit, von aufrichtiger Lebensnähe in allen Breiten der Liebe, und doch ohne „neue Sachlichkeit“, ohne „Analyse“.

h. **Die Ansiedler in Canada.** Roman von Emil Droonberg. Leipzig, Hesse & Becker Verlag. 266 Seiten. Kartonierte Nm. 3.—, in Ganzleinen Nm. 4.50. — Canada ist längst nicht mehr ausschließlich von Hinterwäldlern bewohnt: der moderne Farmer liebt vielmehr bildende Bücher, hat seinen Fernsprecher, hört Radio, kurz, unterscheidet sich fast gar nicht von europäischen Gutsbesitzern. In farbigen Büchern rollen Leben und Arbeitsweise der Ansiedler am Auge des Lesers vorüber. Dem Fang der Pelztiere widmet der Verfasser ein besonderes Kapitel. „Die Ansiedler in Canada“ könnte man am besten einen kulturgeschichtlichen Abenteuerroman nennen.

h. **Friedrich Nietzsche** in Reclams Universal-Bibliothek. Die Ausgabe bietet zunächst in langer Reihe die wichtigsten Einzelwerke Nietzsches in vollständigen Texten: Also sprach Zarathustra, Jenseits von Gut

und Böse, die Gedichte, Ecce homo, Zur Genealogie der Moral, Die Geburt der Tragödie, Die Philosophie im tragischen Zeitalter der Griechen, Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben, Schopenhauer als Erzieher, Richard Wagner in Bayreuth, Der Fall Wagner und Nietzsche contra Wagner. Alle diese Werke erscheinen zu dem bekannten billigen Preis, der für die broschürierten Ausgaben der Einzelwerke zwischen 40 Pfennig und 1.20 Mark schwankt. — Ergänzt wird die Ausgabe durch ein Sammelwerk in 2 Bänden: Nietzsches Philosophie in Selbstzeugnissen. Ausgewählt und herausgegeben von Alfred Daeumler. 1. Das System. 2. Die Krisis Europas, je M. 1.20, Leinen je M. 2.—.

h. **Frauen auf des Herren Kreuzweg.** — Text von Helene Pagan. Verlag „Ars sacra“ (Josef Müller), München 13, Friedrichstraße 18.

h. **„Europäische Gespräche“** (Verlag Dr. Balthar Rothschild, Berlin-Grünwald). Namen und Programm der Zeitschrift getreu, wird ihr Herausgeber A. Mendelssohn Bartholdy in zwölf monatlichen Aufsätzen die deutschen Forderungen des gleichen und gerechten Maßes für Alle zusammenfassen und führende Politiker von europäischem Ruf werden ihm antworten. Im Januarheft nimmt er Stellung zu der Kriegsschuldfrage.

h. **Kreuzwegbildlein.** Franziskanertext m. Bildern. Preis 30 Pf. Verlag „Ars sacra“, Josef Müller, München 13.

h. **Diplomatische Unterwelt** Geheimgeladene staatspolitische Vorgänge sind immer noch in der von den Nachwehen des Weltkrieges durchzuckten Welt von 1920/30 richtiggehend im Schicksal der Weltbürger. Aber was bringt davon an unsere Ohren? Wirklich als Sensation, und zwar im guten Sinne, greift in diese Dinge hinein das neue, spannungsgeladene Buch H. R. Berndorff „Diplomatische Unterwelt“ (mit Wiedergabe von Geheimgedokumenten im Anhang, Verlag Dieck & Co., Stuttgart, gehftet RM 5.50, geb. RM 7.50. Dieses neue Buch zeigt auf Grund sonst streng verschlossener Quellen, was heute zwischen den Staaten wirklich gespielt wird. Berndorff erzählt so, daß einem der Atem stockt und die Zigarette verglimmt,

und die sogenannte friedliche Welt fließt man mit einemmal in ganz neuem Lichte. Um die Welt weht der Sturm. Er regt die Völker durcheinander, ein Herzentanz, ein Totentanz. Die Unterwelt wirft die Völker gegeneinander. Die Unterwelt tut ihre diabolische Pflicht. Ein Gebante in der Nacht: Und wir? Sind wir all diesen Mächten ausgeliefert?

h. **„Das große Karlsbader Konditorbuch“** von J. C. Mand, 266 Seiten, Preis Halb-leinen geb. M 3.50, Max Hesses Verlag, Berlin-Schöneberg. Was bei diesem Buch zuerst überrascht, ist die große Reichhaltigkeit. Es umfaßt mit seine mehr als 1100 Rezepten wohl alles, was an Kuchen, Torten Süßspeisen, Weihnachtsgebäck usw. bekannt ist. Jedenfalls ein Buch, das wir bei seinem billigen Preis allgemein empfehlen können.

h. **„Ganner und Begannerte“** von Gretl Gintker. Novellen am Rande der Wirklichkeit und der Moral. Verlag Kurt Beckstein, München. Geh. 5 Mark. Dr. Rene Prevot schreibt zu diesem Erstlingsbuch der Autorin: „Es ist Atmosphäre in den Schilderungen, die mit erfindereischer Phantasie das exotische Abenteuer suchen. Echte Mexitaner und falsche Chinesen zweifelhafte Prinzen und zwei zweifelhafte Hochstapler sind die Spieler auf diesem vielfältigen Theater des Lebens... Es ist eine leichte flotte, kurzweilige Lektüre, gewürzt mit einem reizvollen Schluß Ironie.“

## Witz und Humor

„Ihr Nummernschild ist verstaubt“, sagte der Dorfpolizist. „Und zu schnell gefahren sind Sie auch. Säubern Sie mal das Schild, damit ich Sie notieren kann.“

„Ist nicht nötig, das Schild kann man sehr gut lesen“, erwiderte der Fahrer.

„Ausgeschlossen!“ sagte der Polizist.

„Na, wenn Sie nicht glauben wollen — passen Sie auf!“ sagte der Automobilist und faufte in ungeheurem Tempo noch dannen.

Der Polizist wartet heute noch auf seine Rückkehr.

Der berühmte Dichter Balzac lag einmal schlaflos in seinem Bett, als er durch ein Geräusch an dem Schloß aus seiner Ruhe aufgeschreckt wurde. Er wendete den Kopf zur Seite und sah beim Licht seiner Nacht-

lampe einen Dieb, der im Begriff war, seinen Sekretär aufzubrechen. In dieser kritischen Situation fingt der Dichter laut zu lachen an. Der überraschte Dieb hielt in seiner Tätigkeit inne; nun lachte Balzac immer heftiger. „Worüber lachen Sie denn?“ fragte ihn der Dieb ärgerlich. „Ich lache darüber“, sagte der Dichter, „weil Sie ein großer Dummkopf sind und auf die Gefahr hin, ins Gefängnis zu kommen, sich bei Nacht mit einem falschen Schlüssel einschleichen und in einem Möbelstück Geld suchen, in welchem ich selbst bei hellichtem Tag und mit dem echten Schlüssel keines finde.“

Gräfin Schetch aus Wien ist sehr konsequent.

Sie fährt noch immer in ihrem Vorkriegsauto herum.

Neulich deutete ihr Neffe Jussy einmal auf das Nummernschild des Wagens und fragte: „Tantchen, was ist das für eine Zahl dahinten: 1758?“

„Na, das ist die Nummer des Autos!“

„Oh, ich dachte schon, er wäre das Fabrikationsjahr...!“

Schoch streifte mit seinem Motorrad einen Mann mit abendfüllendem Vollbart.

Der Mann mit dem abendfüllenden Vollbart fiel um.

Schoch hielt und stellte fest, daß dem Mann nichts passiert war.

Nachdem er sich entschuldigt hatte, fragte er:

„Ist es gleichgültig, ob ich nach rechts oder nach links fahre, wenn ich nach Pipersdorf will?“

Der Mann mit dem abendfüllenden Vollbart sah ihn häckerfüllt an:

„Mir ist es vollkommen gleichgültig, und wenn Sie geradenwegs zur Hölle fahren!“

Unterstützet die Antituberkulosenliga!

## Kleiner Anzeiger

### Verschiedenes

Schriftliche Heimarbeit wird gesucht. Unter „Heimarbeit“ an die Bero. 2077

Gewissenhafter deutscher Unterrichts (auch Konversation) wird erteilt. Unter „Genau 17“ an die Bero. 2079

I. Numa-Pastillen werden von Aerzten allen Lungentranken, Herzleidenden, Nervösen und Schwächlingen zwecks Entwöhnung des Rauchens verordnet. Preis pro Schachtel 30 Dinar. In allen Apotheken erhältlich. Postversandt Apotheke S i u m, Subotica. 1832

### Realitäten

Neugebautes Einfamilienhaus mit großem Garten preiswert zu verkaufen. Michael Amatič, Legno, Ptujška cesta 175. 2083

Einfamilienhaus mit Brunnen und großem Garten zu verkaufen. Pobrežje, Brtna ul. 10. 16551

### Zu kaufen gesucht

Kaufe alte Kleider, Schuhe, Wäsche, diverse Möbel. Maria Maribor, Aleksandrova 1, Studenci. 1990

Kaufe altes Gold, Silbertrögen, u. falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroska cesta 8. 3857

### Zu verkaufen

Komplette Einrichtungsgegenstände für ein Gemischtwaren-geschäft wegen Abreise billig zu verkaufen. Abt. Bero. 2073

Steinohle zu verkaufen. 100 kg 30 Din. Meljska 41. 2099

Gutes Klavier billigst zu verkaufen, ev. zu vermieten. Anfr. Kandidatengeschäft A. Ruzič, Aleksandrova 9. 2089

Ottomane, Kopfharpolsterung 350, Schlafzimmern, Hartholz, mit Marmor 2000, 6 Tüchenten 30 kg, geschliffene Bettfedern, 12 versch. Betten, 10 Kleiderkasten, 6 Zimmer- und Küchenschische, 2 Eisenwaschtische, Kleiner Schreibtisch, 4 Niedermeierstischel, 14 Zimmerstischel, Kleider u. Schuhe. Drožnova 1. 2093

Gußstählerne Ständer, 1.50 m hoch, für Bauzwecke, größere feuerfichere Wertheimfasse, diverse Materialkasten für Werkstätten. Anfrage Kanzlei Scherlsbaum. 2108

Schreibmaschine billigst zu verkaufen. Koroska 8/1 rechts. 2114

Nichte Schlafzimmern, eingelegt. Tisch zu verkaufen. Kreskova 16, Kobold. 2000

3 Tüchenten, 6 Kleiderkasten, Betten, 2 Schlafzimmern, Kleider 2000 Din. Strokmajerjeva ul. 5. 2094

10 Klaster hartes Brennholz preiswert abzugeben, auch im Detail. Aus Gefäl. für Hölzl, Buzenica, bei „Drava“ d. b., Holzindustrie, Melje 91. 2026

### Zu vermieten

Schönes 2 o t a I wird sofort vermietet. Uprava his Potojin, zavoda Maribor, Kralja Petra trg. 2074

Solides, angestelltes Fräulein findet Wohnung (Zimmerkollektiv) bei alleinstehender besserer Frau. Mlinska 9/1, Tür 6. 2085

Elegantes sonniges Zimmer ab 1. März zu vermieten. Gregorčičeva 16. 2101

Altrenommiertes, guteingeführtes Schlossereigeschäft in Maribor ist zu verpachten bzw. zu verkaufen. Anfragen von Interessenten unter „Günstiger Kauf“ an die Bero. 1997

Zweizimmerwohnung, event. 1 Zimmer und Küche sofort zu vermieten. Abt. Bero. 2084



## Scherls Magazin

Jakob Tiedtke als Rastelli.

Kommt Ihnen das so unwahrscheinlich vor? Dann lesen Sie einmal im Februar-Heft von „Scherls Magazin“!

Ferner finden Sie in dem neuen reichen Februar-Heft:

Morphiumkranke in 5 Tagen gesund.

Ein neues Verfahren, durch eine Schlafkur Morphiumsüchtige zu heilen.

„Ich traue“ meinen Augen nicht.“

Aber auch Sie werden sich wundern, wie vielen optischen Täuschungen Sie täglich unterliegen.

Frl. stud. ing. setzt sich durch.

Außerdem: Der Ausklang einer Welt-sensation: die „Five Sisters Barrison“ Ara, Senl, Ebohl. Die großen Unbekannten der Kreuzworträtsel und noch eine Fülle von Fesselndem und Unterhaltendem.

### Stellengesuche

Fräulein, geschäftstüchtig, perfekte deutsche Korrespondentin, in allen Kanzleiarbeiten versiert, der slowenischen Sprache mächtig, sucht Stelle als Kanzleiträgerin oder Geschäftsleiterin. Gefl. Anträge unter „Tüchtig 2“ an die Bero. 2078

Guter Lehrplatz in einem Gemischtwaren-geschäft gesucht. Zuschriften unter „A. B.“ an die Bero. 2063

### Offene Stellen

Praktikant aus gutem Hause m. Mittelschulbildung, der Slowenischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird für ein größeres Unternehmen mit Anfangsgehalt sofort aufgenommen. Offerte unter „2075“ an die Bero. 2075

Lehrmädchen für Damenschneiderei werden aufgenommen. — Gospostna 26/1. 2072

Bedienerin für 4 Vormittage gesucht. Anfr. Kreskova 6 bei der Hausmeisterin. 2080

Kompagnonin für gutgehendes Damengeschäft, bevorzugt Mobilistin, gesucht. Erforderlich 30—40.000 Din. Anträge unter „Kompagnonin“ an die Bero. 2107

Wirtschaftstöchlein geübten Alters, mit besten Referenzen, sucht per 1. oder 15. März Gut Marenberg. Anfragen zu richten an D. Suppanz, Maribor, Asterdeba 1. 2052

Stubenmädchen, nett und verlässlich, mit Jahreszeugnissen, das schön bügeln und aufräumen kann, wird per 1. oder 15. März aufgenommen. Vorzustellen bei Suppanz, Asterdeba 1. 2040

Reines ehrliches Mädchen für alles wird sofort aufgenommen. Anfr. Geschäft Kofl, Gospostna 46. 2049

Geschäftstöchlein, ehrlich, fleißig, mit Jahreszeugnissen wird aufgenommen. Abt. Bero. 2088

### Zu mieten gesucht

Magazin, trocken, per sofort gesucht. Jugomper Maribor, Gospostna 11. 2091

## Neigungs-Waage

gut erhalten, wird gekauft. Anträge an die Bero. unter „System Berkel“. 2042

VERLAUFEN drahthaarer Foxterrier junge Hündin, weiß, mit schwarzem Kopf. Angaben gegen hohe Belohnung Trdinova ulica 7 (Melje). 2092

Uhrenreparaturen werden rasch, billigst mit Garantie ausgeführt. Wanduhren werden abgeholt. A. Stojer, Jurčičeva ulica 8.

### Auch antiseptisch präparierte



War, ist und bleibt das Beste!

Nachweisbar unübertroffen!

## Eisenhandlung

auf gutem Posten in Maribor, mit sehr großem Kundenkreis, sucht zwecks Vergrößerung des Geschäftes branchekundigen KOMPAGNON

mit etwa 150.000 Dinar Barkapital. Das Geschäft kann auch günstig gekauft werden. Anträge an Publicitas A.-G., Zagreb, Jlica 9, unter „Nr. 25.884“. 2106

Größere Mengen Makulatur-Papier hat abzugeben Mariborska tiskarna